Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 277. **Bromberg, Freitag den 2. Dezember 1927.** **51. Jahrg.**

Russische Demonstration.

Der Genfer Abrüstungsausschuß wird eröffnet.

Genf, 30. November.

Der Abrüstungsausschuß hat seine erste Tagung unter Teilnahme einer amerikanischen und einer russischen Delegation begonnen. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Präsident Loudon die neuen Mitglieder, besonders den amerikanischen Hauptdelegierten Wilson und die Mitglieder der russischen Delegation. Er schilderte dann den augenblicklichen Stand der Arbeiten.

Sodann wurde der griechische Hauptdelegierte Politis an Stelle von Brouckère zum Vizepräsidenten gewählt. Nach Eintritt in die Tagesordnung, die die Prüfung der Entschließungen der Völkerbundversammlung und des Völkerbundrates und damit die Einsetzung des Sicherheitsausschusses und den augenblicklichen Stand der Arbeiten enthält, ergriff der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, das Wort, um ein durch einen an Präsident Loudon gerichteten Brief entstandenes Mißverständnis zu beseitigen und gleichzeitig eine Umstellung der Tagesordnung zu beantragen.

Der russische Hauptdelegierte Litwinow gab die Versicherung ab, daß das einzige Ziel der sowjetrussischen Delegation und ihrer Regierung darin bestehe, der Sache des Friedens und der Abrüstung zu dienen. Auch er sei der Meinung, daß es für den Fortgang der Arbeiten des Abrüstungsausschusses förderlich wäre, wenn die Tagesordnung umgestellt und zunächst über den allgemeinen Stand der Vorarbeiten diskutiert würde.

Präsident Loudon stimmte hierauf diesem Antrag zu und erteilte Litwinow nochmals das Wort zu einer allgemeinen und eingehenden Darlegung der russischen Haltung zum gesamten Abrüstungsproblem.

Litwinows Vorschläge.

Der russische Hauptdelegierte führte etwa folgendes aus: Die Völker in allen Ländern, die durch den imperialistischen Weltkrieg geschwächt und verarmt seien, wären entschlossen, gegen neue imperialistische Kriege und für die Garantierung des Friedens zu kämpfen. Dies habe es der Sowjetregierung möglich gemacht, der Einladung des Völkerbundes Folge zu leisten, da sich der Völkerbund zugunsten der Abrüstung ausgesprochen habe. **Bis jetzt sei keines der feierlichen Versprechen des Völkerbundes auch nur zum Teil erfüllt. Der Völkerbund habe bei seiner gesamten bisherigen Tätigkeit versagt. Die Tätigkeit der vorbereitenden Kommission trage lediglich dekorativen Charakter.** Die allgemeine Abrüstung sei bisher um keinen Schritt weiter gebracht worden und nicht einmal das Datum der Konferenz sei festgesetzt. Man habe sich in endlosen und zwecklosen Debatten über die „Kriegsstärke" ergangen und dadurch die Möglichkeit gehabt, die entscheidende Frage des tatsächlichen Rüstungsstandes zu verschieben. **Wenn man für die Abrüstungskonferenz die gleiche Methode verfolge, werde man nicht eine Herabsetzung der Rüstungen erzielen, sondern den Mitgliedsstaaten die legale Rechtfertigung für Rüstungserhöhung liefern.**

Die Sowjetunion habe die Delegation beauftragt, auf dieser Tagung

ein Schema der Abrüstung

vorzulegen. Das Schema führt folgende Vorschläge auf: **Auflösung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte und Verweigerung ihrer Zulassung in irgendeiner verschleierten Form, Zerstörung aller Waffen, militärischer Hilfsmittel sowie für den chemischen Krieg usw., Zerstörung aller Kriegsschiffe und militärischer Luftfahrzeuge. Einstellung der militärischen Ausbildung, gesetzliche Abschaffung jeder Art des Militärdienstes, Verbot der Einberufung ausgebildeter Reserven, Zerstörung der Festungen sowie Flotten- und Luftstützpunkte, Beseitigung der militärischen Anlagen, der Fabriken und der Anlagen für die Kriegsindustrie in großen industriellen Unternehmungen, Einstellung der Bewilligung von Geldmitteln für Militärzwecke, Beseitigung der Ministerien für Land-, See- und Luftkrieg, Auflösung der Generalstäbe und jeder Art militärischer Verwaltungen und Institutionen, gesetzliches Verbot militärischer Propaganda und militärischer Ausbildung, gesetzliche Erklärung der Verletzung aller dieser Bestimmungen als schweres Staatsverbrechen, Zurückziehung oder Abänderung aller gesetzgeberischen Akte nationaler oder internationaler Natur, die den genannten Bestimmungen zuwiderlaufen. Die Sowjetdelegation sei ermächtigt, die Erfüllung dieses Programmes völliger Abrüstung durch Rußland zuzusichern, sobald ein entsprechendes Abkommen in Kraft trete, damit alle nötigen Maßnahmen zur Zerstörung militärischer Lager in einem Jahre durchgeführt werden.**

Sollten die kapitalistischen Staaten die unmittelbare Beseitigung der stehenden Heere ablehnen, so sei die Sowjetregierung, um die Durchführung eines praktischen Abkommens zur völligen Abrüstung zu erleichtern, bereit, einen **Vorschlag gänzlicher Abrüstung** zu machen, die durch alle Signatarstaaten schrittweise **in einer Frist von vier Jahren** durchgeführt werden soll, wobei das erste Stadium im Laufe des kommenden Jahres erreicht werden solle. Die Sowjetdelegation sei unter Aufrechterhaltung der dargelegten Grundsätze bereit, an jeder Diskussion über die Frage der Beschränkung der Rüstungen teilzunehmen, sobald praktische Maßnahmen vorgeschlagen würden, die tatsächlich zur Abrüstung führten.

Litwinow verlas dann einen **Resolutionsantrag**, durch den beantragt wird:

1. die sofortige Ausarbeitung eines detaillierten Konventionsentwurfes zur allgemeinen Abrüstung auf Grund der von der russischen Delegation dargelegten Richtlinien, und
2. die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz für den März 1928 zur endgültigen Annahme eines entsprechenden Staatenabkommens.

Litwinow erinnerte in einem Schlußwort an **die beiden nicht identischen Noten Moskaus an Warschau und Kowno,** mit denen Sowjetrußland sein Bemühen um Sicherung und Erhaltung des Friedens bekundete, und fügte hinzu, daß Moskau die litauische Regierung aufgefordert habe, um des Friedens willen den seit sechs Jahren bestehenden gefahrvollen Kriegszustand zwischen Polen und Litauen zu beseitigen.

*

Paul Boncours Antwort.

Nach dem überraschenden Auftreten Litwinows bei Eröffnung der Vorbereitenden Abrüstungs-Kommission (über das an anderer Stelle berichtet wird) versuchte Präsident Loudon in der Nachmittagssitzung die Aussprache auf den 1. Dezember zu vertagen, da von der Sowjetdelegation noch ein zehn Seiten langes Dokument eingegangen sei, jedoch noch nicht habe übersetzt und verteilt werden können.

Aber Litwinow ließ nicht locker.

Er würde sich natürlich einem Vertagungsbeschluß der Kommission fügen, bemerkte er höflich, aber da das neue Dokument der Sowjetdelegation nur statistisches Material enthalte, das für die Diskussion keinesfalls unentbehrlich sei, würde er doch vorziehen, daß die Debatte über seine Anträge jetzt bald stattfinde. **Außerdem müsse er darauf aufmerksam machen, daß die Entscheidung über die Stellung seiner Delegation in den Fragen des Sicherheitskomitees von dem Ergebnis dieser Debatte abhänge** und daß es deshalb vorzuziehen wäre, wenn die Kommission jetzt in die Debatte eintreten wolle.

Unter dem Eindruck dieser Drohung und einer Befürwortung der sofortigen Erörterung der russischen Vorschläge durch den französischen Delegierten Paul-Boncour wollte der Präsident nun doch die Diskussion eröffnen, aber — trotz aller Versuche meldete sich niemand zum Wort. (Allgemeine Heiterkeit.) Da erwies sich **Paul-Boncour** als der geschickte Taktiker, der er ist, und verlangte unter großer Heiterkeit selbst das Wort.

Die Heiterkeit verflog aber bald, als der französische Delegierte mit wohlberechneter Liebenswürdigkeit erklärte, daß es ihm schon aus Höflichkeit gegenüber der Sowjetdelegation, die zum ersten Male hier sei, geboten erscheine, hier zu sagen, was man über die Vorschläge denke. Die Kritik Litwinows an der bisherigen Kommissionsarbeit sei alles andere als nachsichtig gewesen und man werde jetzt also wissen, daß ein strenger Kritiker sich in der Mitte der Kommission befinde. Die Vorschläge Litwinows seien aber doch zu einfach.

Paul Boncour, der französische Sozialist, der **für die letzte militärische Aufrüstung in Frankreich an erster Stelle verantwortlich** zeichnet, kam dann auf das beliebte französische Thema: „erst Sicherheit, dann Abrüstung!" zu sprechen. Im Völkerbundstatut steht die Sache umgekehrt: „Abrüstung bringt Sicherheit!" Die Mittelmächte haben nach diesem Grundsatz abrüsten müssen. Jetzt, wo die Entente ihren Pflichten nachkommen soll, will man diese einfache Forderung komplizieren und verlangt eine „internationale Gesinnung" als Vorleistung, die wir vielleicht unter Deutschen oder im Himmel erreichen werden, und für die Ruhrkrieg und Rheinland-Besetzung nicht gerade ein erstrebenswertes französisches Vorbild zeigen.

Nach den unaufrichtigen Ausführungen des französischen Delegierten beantragte der deutsche Vertreter **Graf Bernstorff,** das Datum der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes festzulegen und bei dieser Gelegenheit die russischen Anträge zu diskutieren. Der tschechische Außenminister Benesch schloß sich diesem Antrag an, der dann auch angenommen wurde. **Auf der gegenwärtigen Tagung werden die russischen Vorschläge also nicht mehr erörtert werden.** Sie werden trotzdem hinter den Kulissen eine gewisse Rolle spielen. Etwa im bevorstehenden französischen Wahlkampf.

Der Hecht im Karpfenteich.

Die „Times" zur Tagung des Völkerbundrats.

In einem Leitartikel verbreiten sich die Londoner „Times" über die bevorstehende Tagung des Völkerbundrates und kommen dabei auf die Rolle zu sprechen, die Deutschland gespielt hat. Das Blatt sagt: Die willkommene Anwesenheit Deutschlands hat den Wert der Beratungen erhöht, aber ein Element der Opposition hineingebracht. Damit soll das von Deutschland als Mitglied des Völkerbundes Geleistete nicht herabgesetzt oder gesagt werden, Deutschlands allgemeine Haltung habe Obstruktionscharakter gehabt. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Immerhin ist bei dem Stand der europäischen Politik die Anwesenheit eines Staates, der sich noch vor kurzer Zeit mit mehreren anderen Teilnehmern der Beratungen im Kriege befand, zwar ein Zeugnis einer großen Besserung der allgemeinen Lage, muß es aber naturgemäß schwieriger machen, in allen Fragen die Einstimmigkeit zu erreichen, ohne die der Völkerbundrat keine Entscheidung fällen kann. Anschließend drücken „Times" Bedenken darüber aus, daß bei der kommenden wichtigen Tagung, die den Völkerbund auf die Probe stellen werde, ein chinesischer Delegierter den Vorsitz führen solle, obwohl mindestens zwei Mitglieder die chinesische Regierung nicht anerkannt haben und obwohl China seit längerer Zeit seine Beiträge an den Völkerbund nicht bezahlt habe.

Die dem deutschen Außenminister nahestehende Berliner **„Tägliche Rundschau"** versieht den Stoßseufzer der „Times" mit folgendem Kommentar: Natürlich hatten es die sogenannten „Siegerstaaten" bequemer, solange sie in Genf unter sich waren, aber wenn der Völkerbund seiner Aufgabe gerecht werden will, so darf er es sich eben nicht so bequem machen, wie er es früher getan hat, als niemand da war, der den Siegerstaaten Opposition machte. Da war man immer schnell bei der Hand, wenn es über die Besiegten hergehen sollte, während man einmütig jeder Entscheidung auswich, durch die man gegen einen der mächtigen Siegerstaaten oder gegen seine Verbündeten hätte Stellung nehmen müssen, und das war es gerade, was dem wackeren Lord Cecil, dem Savonarola des Völkerbundes, so mißfallen hat, daß er sich grollend aus Genf zurückzog. Was Deutschland anlangt, so kann die „Times" sicher sein, daß seine Vertreter, wenn sie in die Lage kommen sollten, in Genf Opposition machen zu müssen, es nicht tun werden, weil sie sich in der Rolle des Hechtes im Karpfenteich gefallen, sondern nur dann, wenn ihr Widerspruch wohl begründet ist.

Zaleskis Abreise nach Genf.

Warschau, 1. Dezember. Am heutigen Donnerstag reist Außenminister Zaleski nach Genf ab, wo er an der Session des Völkerbundrats teilnehmen wird. Begleiten werden den Minister die Herren M. Arciszewski, Botschaftsrat Tarnowski von der polnischen Botschaft in Paris, der Abteilungschef für internationale Angelegenheiten im Außenministerium Szumlakowski, der Chef des Ministerialsekretariats Rundstein, sowie der juristische Sachverständige im Außenministerium Lubomirski.

Unterzeichnung des Holzabkommens.

Warschau, 1. Dezember. PAT. Gestern wurde hier das am 22. November in Berlin durch Reichsaußenminister Stresemann und Direktor Jackowski paraphierte Holzabkommen zwischen Polen und Deutschland von Außenminister Zaleski und dem deutschen Gesandten in Warschau Rauscher unterzeichnet. Das Abkommen tritt am 5. Dezember d. J. in Kraft.

Das Abkommen, das ein Provisorium darstellt, enthält folgende grundsätzliche Bestimmungen:

1. Zuerkannt wird die **freie Ausfuhr von Rundholz von polnischer Seite** mit Ausnahme von Erlenrundholz, bei dem freie Hand vorbehalten wird.

2. Zuerkannt wird **ein Kontingent von Schnittholz zur Einfuhr nach Deutschland in Höhe von 1 250 000 Kubikmeter.**

3. **Aufgehoben werden sämtliche beiderseitigen Beschränkungen,** die durch den Zollkrieg eingeführt wurden (Aufhebung der Genehmigungspflicht).

4. Die Ausfuhr von Rundholz aus Polen nach Deutschland soll, wie auch die Einfuhr von Schnittholz nach dem festgesetzten Kontingent, **vom 1. 12. 1927 bis zum 1. 12. 1928** verpflichten. Tritt das deutsch-polnische Handelsabkommen vor dem 1. 12. 1928 in Kraft, so tritt das Holzprovisorium außer Kraft, und verpflichten werden die Traktatbestimmungen.

5. Während der Dauer des Holzprovisoriums verpflichten **die bisherigen beiderseitigen Zollsätze,** und zwar von polnischer Seite 40 Groschen von 100 Kilogramm Rundholz und von deutscher Seite 1 deutsche Mark von 100 Kilogramm des importierten Schnittmaterials.

Der Verkehr mit anderen Holzarten unterliegt keinen Beschränkungen, der bisherige Stand bleibt bestehen.

*

Nach seiner Meinung über das vorläufige Holzabkommen mit Deutschland befragt, erteilte der Vorsitzende des Obersten Rats der Holzverbände in Polen, Aleksander Dąbrowski, der „Agencja Wschodnia" folgende Informationen:

„Die im § 1 des Provisoriums vorgesehene freie Ausfuhr von Rundholz aus Polen unter Zugestehung eines Export-Kontingents von Schnittholz nach § 2 in Höhe von 1 250 000 Kubikmeter ist ein grundsätzliches Zugeständnis zugunsten der deutschen Industrie (?!), da wir für die freie Ausfuhr von Rundholz nach Deutschland nur ein beschränktes (?!) Kontingent von Schnittholz erhalten.

Die praktische Ausnutzung des Ausfuhrkontingents von Schnittholz läßt gewisse Befürchtungen wirtschaftlicher Natur aufkommen, da sich dieses Kontingent vor allem Schneidemühlen zunutze machen werden, die infolge ihrer territorialen Lage privilegiert sind (das ist für einen Ostpolen eine wahrhaft erschreckende Befürchtung! D. R.) oder auch Handelsfirmen, die sich mit der Ausfuhr vor der Erschöpfung des Kontingents beeilen werden. („Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!" D. R.) Ungerecht ist die Beibehaltung der bis jetzt in beiden Staaten verpflichtenden Zollsätze während der Dauer des Provisoriums, und zwar 40 Groschen von 100 Kilogramm Rundholz, das aus Polen ausgeführt wird, und 1 Mark von 100 Kilogramm Schnittholz, das nach Deutschland eingeführt wird. Der deutsche Zoll auf polnisches Schnittholz ist somit fünfmal höher als der polnische Zoll auf ausgeführtes Rundholz. (Rundholz ist aber auch kein Schnittholz, verehrter Herr Präses! D. R.)

Wenngleich die Meinung vorherrschend ist, daß das Provisorium nicht in vollem Umfange die Notwendigkeit des Schutzes der polnischen Industrie berücksichtigt habe, so ist doch anzuerkennen, daß es grundsätzlich das bisher gespannte Verhältnis zwischen den beiden Staaten mildern wird, indem es dem polnischen Holzindustriellen gestattet, einen gegenseitigen Kontakt mit dem deutschen Geschäftsmann anzubahnen."

Die Spannung in Litauen.

Wilna, 30. November. Aus Kowno wird gemeldet: Es ist höchst wahrscheinlich, daß es zu einer Umbildung des litauischen Kabinetts vor dem Beginn der Session des Völkerbundes nicht kommt. Die Regierung Woldemaras widersetzt sich der Umbildung hauptsächlich aus dem Grunde, weil man in maßgebenden Kreisen die Ansicht vertritt, daß es mit Rücksicht auf die Auslandspolitik notwendig sei, die gegenwärtige Regierung am Ruder zu erhalten. Der „Litauischen Rundschau" zufolge haben sich die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition über die Schaffung einer Koalition zerschlagen.

Die litauische Presse macht eine umfangreiche Propaganda für die Konsolidierung sämtlicher politischen Kräfte. „Ritas", das Organ der Christlichen Demokratie, veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel „Im Namen des Vaterlandes", in dem sie auf die Notwendigkeit hinweist, die Streitaxt zu begraben. Sie beruft sich dabei auf das Beispiel vom Jahre 1919, als die Christliche Demokratie, die Völkischen und andere Parteien eine gemeinsame Plattform fanden, um die Unabhängigkeit zu verteidigen. In einer ähnlichen Situation wie damals befinde sich Litauen auch heute, und daher sei die Bildung einer Koalition unumgänglich notwendig.

Nach den letzten Meldungen aus Kowno hat sich die politische Lage in Litauen im Laufe des Montag sehr verschärft. Sämtliche Versammlungen sind verboten, ja, die Bevölkerung darf auf den Straßen nur zu zweien gehen. Der Urlaub für Militärpersonen wurde zurückgezogen. Den Schaulissen ist es nicht gestattet, sich von ihrem Wohnort zu entfernen. Die sozialdemokratische Partei wurde als illegal bezeichnet, da sie einen Umsturz anstrebe. Die Sozialdemokraten haben ihrerseits in Kowno Flugschriften verbreitet, in denen zum Generalstreik und zum Sturz der Regierung Woldemaras am 1. Dezember aufgefordert wird. Die polnisch-litauische Grenze wird von litauischer Seite streng bewacht, um die Aufständischen von Tauroggen zu verhindern, nach Polen zu entkommen.

*

Die Freiheitsglocke.

Die amerikanischen Litauer haben für die Kathedrale in Kowno eine Glocke gestiftet mit der Inschrift: „Läute von Jahrhundert zu Jahrhundert, den Söhnen Litauens verkündend, daß nur der die Freiheit verdient, der sie verteidigt." Diese Glocke soll nur einmal im Jahre am Nationalfeiertage geläutet werden.

•

Die Verhandlungen mit den Parteien gescheitert.

Berlin, 1. Dezember. PAT. Aus Kowno wird hierher gemeldet, daß der Führer der Christlichen Demokratie Schukajtis in der letzten Nacht mit drei Parteimitgliedern nach Ostpreußen geflüchtet ist, um sich der Verhaftung zu entziehen. Im Zusammenhange damit soll die litauische Regierung erklärt haben, sie wünsche mit den Oppositionsparteien über die Umbildung des Kabinetts nicht mehr zu verhandeln.

Lettlands erster Admiral — ein deutschbaltischer Graf.

Anläßlich des neunten Jahrestages der Staatsgründung Lettlands ist der Chef der aus drei Minenbooten und zwei Unterseebooten bestehenden Küstenschutzflottille Graf Archibald Keyserling, ein Sproß des bekannten baltischen Adelsgeschlechts, zum Admiral befördert worden. Diese Beförderung ist insofern beachtenswert, als von dem Grafen übelwollender chauvinistischer Seite in den letzten Jahren immer wieder versucht worden war, seine Stellung in der lettländischen Marine zu untergraben. Die von den Neidern seiner Stellung ausgehenden, von der Zeitung „Sozialdemokrats" im vorigen Jahre aufgegriffenen Intrigen verstiegen sich bis zu der unerhörten Verdächtigung landesverräterischer Tendenzen des Flottenchefs. Diese Anschuldigungen wurden damals vom Generalstabschef General Radsin gebührend zurückgewiesen. Auf das Votum General Radsins, eines vornehm und unvoreingenommen denkenden Militärs, ist es wohl auch in erster Linie zurückzuführen, daß Kapitän zur See Graf Keyserling, der Schöpfer und Organisator der kleinen lettländischen Marine, jetzt unbeschadet seiner deutschen Nationalität und adligen Abkunft — die von den lettischen Chauvinisten natürlich als ein besonderer Makel empfunden wird — den ersten Admiralshut erhalten hat.

Der neue Admiral ist gegenwärtig 45 Jahre alt und hat zur Zarenzeit die Libausche Offiziersschule für den Unterseebootsdienst absolviert. Im Kriege mit Japan 1905 geriet er auf dem Torpedoboot „Bystrij" in japanische Gefangenschaft. Während des Weltkrieges kommandierte er mehrere Torpedoboote und später ein Unterseeboot. Während der baltischen Befreiungskämpfe gegen die Bolschewisten gehörte er zum Stabe des Befehlshabers der deutschstämmigen freiwilligen „Baltischen Landeswehr".

Braun gegen Keudell.

Preußen will die Beziehungen zu einem Reichsminister abbrechen.

Aus Berlin wird gemeldet:

Dem Reichskanzler Marx ist am Mittwoch das folgende, vom preußischen Ministerpräsidenten Braun gezeichnete Schreiben übermittelt worden:

„Hochgeehrter Herr Reichskanzler!

Der Herr Reichsminister des Innern hat zur Kundgebung der Deutschen Studentenschaft, die am vorigen Sonntag, den 27. d. M., gegen das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattgefunden hat, an den Vorstand der Deutschen Studentenschaft nach unwidersprochen gebliebenen Zeitungsnachrichten folgendes Telegramm gerichtet:

Im Geiste unter Ihnen in innerer Verbundenheit bekennt sich erneut zu Ihnen mit herzlichen Grüßen und Wünschen von Keudell.

Auf Erkundigungen bei den zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums ist die Tatsache der Absendung des Telegramms bestätigt, allerdings hinzugesetzt worden, daß man den authentischen Wortlaut nicht kenne, daß er aber dem Sinn der oben angeführten Depesche entspreche.

Ich muß bei Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler, auf das entschiedenste dagegen Verwahrung einlegen, daß ein Mitglied der Reichsregierung in einer Frage, die die preußischen Hochschulen und Studentenschaften aufs tiefste erregt und die Hochschulen in heftige politische Kämpfe hineinzuziehen droht, gegen die verantwortliche preußische Regierungspolitik in einer Weise öffentlich Stellung nimmt, die sich mit den gegen das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichteten Angriffen identifiziert. Ich muß hierin, wie jedermann, eine starke Brüskierung der Politik der preußischen Regierung erblicken, um so mehr, als der Herr Reichsminister des Innern bereits mehrfach studentische, insbesondere völkische, Gruppen, die gegen die Preußische Regierung Stellung genommen haben, in ihren Angriffen durch seine Haltung ostentativ bestärkt hat.

Da sich eine derartige Einstellung des Herrn Reichsministers Dr. v. Keudell mit ausgesprochener Spitze gegen die Preußische Regierung auch schon bei anderen Gelegenheiten bemerkbar gemacht hat, so darf ich Sie, Herr Reichskanzler, ergebenst bitten, dafür Sorge tragen zu wollen, daß sich derartige Fälle unter keinen Umständen wiederholen, da die Preußische Regierung anderenfalls sich zu ihrem Bedauern genötigt sehen würde, jeden Verkehr mit dem Herrn Reichsminister Dr. v. Keudell abzubrechen.

In bekannter Hochachtung und Verehrung

Ihr

gez. **Braun.**

Der Staatspräsident im Bild.

Ein neues Rundschreiben des Unterrichtsministers.

Warschau, 29. November. Wie polnische Blätter melden, hat der Unterrichtsminister Dobrucki unlängst folgendes Rundschreiben erlassen:

„Ich ordne an, daß das Porträt des jeweiligen Präsidenten der Republik in sämtlichen Volks-, Mittel- und allgemein bildenden Schulen, in den Lehrerseminaren, sowohl in den staatlichen öffentlichen als auch privaten, in jeder Klasse (im Vortragssaal, im Kabinett des Leiters) und im Lehrerzimmer anzubringen ist. Das Porträt muß mindestens 60×45 Zentimeter groß, in einem entsprechend gewählten Rahmen unter Glas eingefaßt sein und an der Wand die erste Stelle einnehmen."

Zu diesem Rundschreiben bemerkt der „Kurjer Poznański": In russischen und deutschen Schulen, wo man sich besonders bemühte, die Person des Monarchen mit einem Kult zu umgeben, hing das Porträt des Staatsoberhauptes lediglich in der Aula. Jetzt wird jede Schule 20 bis 30 solcher Porträts beschaffen und sie eventuell alle sieben Jahre wechseln müssen. Ein glückliches Land, das sich eine solche „freudige schöpferische Leistung" erlauben kann.

Ein Loblied auf das polnische Heer.

Paris, 30. November. (PAT.) Aus Anlaß des Aufenthalts des französischen Marschalls Franchet d'Esperey in Polen veröffentlicht der ehemalige Unterstaatssekretär Jacques Ossol, Delegierter der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, in einer informatorischen Zeitschrift einen Artikel, welcher der Organisation des polnischen Heeres gewidmet ist. Der Verfasser betont die Ausdehnung der Grenzen des polnischen Staates, die militärisch geschützt werden müßten und schildert Einzelheiten über das polnische Heer in seinen verschiedenen Formationen. Diese ganze Organisation verdanke Polen dem Marschall Pilsudski, der viel Energie darauf verwandt habe, die Streitkräfte des polnischen Staates derart auszubauen, daß die Sicherheit der polnischen Grenzen garantiert ist. Frankreich habe durch die Auszeichnung des Marschalls Polens mit dem höchsten Orden, der Generälen verliehen wird, auf diese Weise nicht allein dem Organisator der Streitkräfte, Marschall Pilsudski, sondern auch für die Arbeiten Polens am allgemeinen Frieden Anerkennung zollen wollen. Marschall Pilsudski, der zum zweiten Male zur Macht gelangt ist, habe sich als einer der besten Baumeister des europäischen Friedens gezeigt. Die Feier, die in Warschau stattfand, sei eine Art neuer Herd für die Freundschaft gewesen, die beide Länder verbinde.

Korfantys Stellung nicht erschüttert.

Kattowitz, 30. November. Das Urteil des Marschallsgerichts in Sachen des Abgeordneten Korfanty hat in schlesischen politischen und wirtschaftlichen Kreisen gewiß einen starken Eindruck hervorgerufen. In Oberschlesien herrscht jedoch die Meinung vor, daß sich Korfanty trotz der neugeschaffenen Lage aus dem politischen Leben nicht zurückziehen werde. Von großer Bedeutung für diese Angelegenheit wird die Haltung der schlesischen christlich-demokratischen Kreise sein, die bis jetzt ihren Standpunkt zu dem Urteil noch nicht präzisiert haben. Hervorragende Mitglieder der Christlichen Demokratie für Oberschlesien sollen jedoch erklärt haben, daß man in der Tätigkeit des Abgeordneten Korfanty keine Merkmale der Schande erblicken könne. Von dem gegen den Abg. Korfanty konkret erhobenen Vorwurf, daß er falsche Deklarationen abgegeben habe, um weniger Einkommensteuer zu zahlen, wurde er freigesprochen. Nach der Ansicht der Mitglieder der schlesischen Demokratie kann die Frage, ob der Abg. Korfanty als Arbeitervertreter in Beziehungen zum deutschen Kapital Oberschlesiens treten durfte, verschieden aufgefaßt werden. Die Partei könne jedoch für die Handlungsweise des Abg. Korfanty keine Verantwortung übernehmen, da sie sich weder politisch noch moralisch an dieser Aktion beteiligt habe.

Von anderer sehr gut informierter Seite in Ost-Oberschlesien erfahren wir, daß Korfantys Stellung nicht nur nicht erschüttert, sondern **daß sein Stern vielmehr im Steigen begriffen sei.**

*

Verhaftung des Abg. Dymowski.

Warschau, 30. November. Gestern abend wurde im Auftrage des Prokurators der ehemalige Sejmabgeordnete und Vorsitzende des antisemitischen Vereins „Rozwój" Dr. Tadeusz Dymowski **verhaftet und dem Untersuchungsrichter** vorgeführt, der gegen ihn die Untersuchungshaft anordnete. Die Bemühungen seiner Frau, ihn gegen Hinterlegung einer Kaution zu befreien, hatten keinen Erfolg. Gegen Dymowski, der Mitglied der Christlichen Demokratie ist und auf deren Liste in den Sejm gewählt wurde, ist die Anklage erhoben worden, daß er sich in der Nationalbank, deren Direktor er seinerzeit war, verschiedener **Mißbräuche (Bilanzfälschung, Ausstellung von Schecks ohne Deckung und Ausgabe von falschen Wechseln)** schuldig gemacht habe. Die Gerichtsbehörden hatten sich schon etliche Male an den Sejm mit dem Antrage auf Auslieferung des Abg. Dymowski gewandt; doch der Sejm hatte diesen Anträgen nicht stattgegeben.

*

Ballin und Frau.

Bei der Aufdeckung einer kommunistischen Spionageaffäre, an deren Spitze der Abg. Holowicz stand, kam die Geheimpolizei seinerzeit auch der Spionagetätigkeit der Frau des bekannten polnischen Bauern-Abgeordneten Ballin auf die Spur. Man hatte sie damals auf freiem Fuß belassen, nachdem Bürgschaft geleistet worden war.

Nunmehr, nach dem Abschluß der Untersuchung, wurde sie auf Grund des Art. 111 Teil 1 des Strafgesetzes wegen Vergehens gegen den polnischen Staat in den Anklagezustand versetzt. Die Gerichtsbehörden haben ferner beschlossen, Frau Ballin bis zur Gerichtsverhandlung zu inhaftieren, was denn auch geschehen ist.

Der Ehemann und frühere Abgeordnete Ballin, der seit längerer Zeit flüchtig ist, wird noch immer gesucht.

Konferenz polnischer und deutscher Industrieller.

Berlin, 1. Dezember. Am 5. und 6. d. M. findet hier eine Konferenz der Vertreter der industriellen Verbände des Reichs mit den Vertretern der Industrie und Landwirtschaft Westpolens statt. Von polnischer Seite begeben sich nach Berlin die ehemaligen Minister Kiedron, Gliwic, der Vorsitzende des polnischen Landwirtschaftsverbandes Żychliński und ein Vertreter der oberschlesischen Industrie.

Von deutschen Politikern und Wirtschaftlern nehmen an der Konferenz u. a. teil: Dr. Breitscheid, Dr. Cremer, Erkelenz, H. v. Gerlach, Dr. Haslacher, Oberbaurat Heck, Dr. Hilferding, Dr. Hoff, v. Kardorff, Geheimrat Kuenzer, Fürst Lichnowsky, Reichstagspräsident Löbe, Thomas Mann, Otto Nuschke, Geheimrat Dr. Porsch, Dr. v. Prittwitz und Gaffron, Freiherr v. Richthofen, Generaldirektor Max Schmidt (Hirschberg), Syndikus Schneider (Dresden), Prälat Dr. Schreiber, Dr. Schulte (Breslau), Ministerialdirektor Dr. Spiecker, Dr. Stegerwald, Dr. Stolper, Prälat Ulitzka, Reichskanzler a. D. Wirth und Professor Dr. Julius Wolf.

Das Komitee hat sich zur Aufgabe gesetzt, im Sinne einer Ausgleichung der polnisch-deutschen Differenzen zu wirken und vor allem eine für den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen günstige Stimmung zu schaffen.

Deutsches Reich.

Ehrhardts Austritt aus dem Stahlhelm.

Kapitän Ehrhardt, der seit seinem Beitritt zum Stahlhelm dort eine große Rolle gespielt hat, ist kürzlich nicht nur aus dem Vorstand dieser Organisation, sondern, wie bereits kurz gemeldet wurde, auch aus dem Stahlhelm selbst ausgetreten. Von der zuständigen Stelle des Stahlhelms wird der Austritt Ehrhardts damit begründet, daß Ehrhardt sich in die Organisation des Stahlhelms nicht habe einfügen wollen, womit offenbar auch auf die Reden angespielt wird, in denen Ehrhardt Auffassungen vortrug, die von der Leitung des Stahlhelms nicht gebilligt wurden. Im übrigen betont man, daß die Trennung sich in voller Loyalität vollzogen habe, was auch daraus hervorgehe, daß in Württemberg, wo Ehrhardt innerhalb des Stahlhelms seinen Wirkungskreis gefunden hatte, jetzt ein früherer enger Mitarbeiter Ehrhardts die Leitung des Landesverbandes übernommen habe. Ob ehemalige Wikingleute, dem Beispiel ihres Führers folgend, nunmehr ebenfalls austreten werden, wird in Stahlhelmkreisen bezweifelt. Man ist daher der Auffassung, daß es sich, zunächst wenigstens, nur um eine persönliche Angelegenheit Ehrhardts handle.

Aus anderen Ländern.

Der anständige Poincaré.

Unter den nationalistischen Glückwunschtelegrammen, die an Poincaré aus Anlaß der Unterdrückung der drei autonomistischen Zeitungen im Elsaß geschickt wurden, befand sich auch einer von dem Straßburger Ruderklub „Stella". Diese „Stella" war früher nicht gerade ein Stern erster Größe, und hat erst recht zu leuchten begonnen, als sie auf dem beliebten Wege über die Sequestrierung deutschen Eigentums nach dem Kriege sich in das wohlgebaute Nest eines früheren deutschen Ruderklubs setzen konnte. Es war also schon Anlaß vorhanden, patriotisch zu sein, sogar sehr. So schickte der Vorstand einen Glückwunsch „für die Unterdrückung der Boche-Zeitungen". Poincaré aber hat dieses Telegramm, wie der Elsässer Kurier erfährt, nicht angenommen und die Rücksendung mit folgendem Hinweis begründet: „Der Ministerpräsident ist nicht in der Lage, ein Telegramm annehmen zu können, das in einer Form abgefaßt ist, die beleidigend für ein Nachbarvolk ist, mit dem Frankreich in friedlichen Beziehungen lebt."

Wir freuen uns aufrichtig, diese anständige Gesinnung gerade bei Herrn Poincaré feststellen zu können. Seine weniger schöne Seite offenbart sich bei dem Verbot der drei deutschen Zeitungen. Zwei Seelen wohnen — ach — in seiner Brust!

Antibolschewistischer Massenselbstmord.

In Kustanaj in Sibirien schlossen sich vierzehn Anhänger einer religiösen Sekte in einer orthodoxen Kirche ein, zündeten sie an und verbrannten lebendig. Sie hinterließen, daß sie sich für Rußland opferten, um das Land von den Bolschewisten zu reinigen.

Der Pazifist aus Wolkenkuckucksheim.

Ein Pazifist ging in den Garten,
Wo fröhlich seine Hühner scharrten.
Vom Beete dufteten die Blumen,
Die Tauben pickten ihre Krumen,
Die Glucke führte ihre Kleinen
Behutsam zwischen Strauch und Steinen,
Und in der Sonne, friedevoll,
Lag hingegossen Pudel Troll.
Da sprach der Mann, gerührt und mild:
„Fürwahr, ein süßes Friedensbild!"
Doch Pudel Troll, der hatte satt
Gar bald das schöne Sonnenbad.
Drum stand er auf und plötzlich war
Er mitten in der Küchleinschar.
Da ward die Glucke voller Zorn
Und nahm den Hund sich auf das Korn,
Sie stürmt und hackt dem armen Tropf
Drei blut'ge Löcher in den Kopf.
Der Pazifist sah's ärgerlich
Und sprach: „Pfui, Glucke, schäme dich,
Du bist ein unvernünft'ges Vieh
Und wirfst mir um die Theorie."

Kurt Tietze.

Pommerellen.

1. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Erdarbeiten am Uferbahnbau** mußten infolge des Frostes eingestellt werden. Es werden jetzt mit der Bahn große Mengen Hausteine zum Festlegen der Böschungen des neugeschütteten Planums herangeschafft. Dem Anschein nach wird es noch recht lange dauern, ehe die Uferbahn mit allen Nebeneinrichtungen vollständig komplett ist. *

* **Kohlen für die Arbeitslosen.** An die Arbeitslosen wurden seitens der städtischen Verwaltung vom Kämmereihof Kohlen ausgeteilt. *

pr **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war gut beschickt, besonders waren Butter und Eier reichlich vorhanden. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,80—3,10, Eier 3,70 bis 4,00, Quark 0,50, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,10—0,20, Zwiebeln 0,20—0,25, Rosenkohl 0,50—0,60, Wruken 0,06—0,10, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10—0,15. Der Obstmarkt brachte reiche Anfuhr an Obst in verschiedenen Qualitäten. Bessere Äpfel kosteten 0,40—0,60, geringere 0,20—0,40, Birnen 0,50—0,70, Walnüsse 1,30—1,50. Auf dem Geflügelmarkt waren die Preise unverändert. Gänse 1,10—1,40, Enten 1,50 pro Pfund. Auf dem Fischmarkt sah man Hechte für 1,60—2, Schleie 2,50, Zander 2,50, Karpfen 3,00, Barsche 0,80—1,40, Plötze 0,40—0,80. *

* **Aus dem Gerichtssaal.** Die erste Strafkammer des Bezirksgerichts Graudenz verurteilte am 28. November den Arbeiter Michael Pyszkowski aus Lodz, weil er am 26. Januar in Gemeinschaft mit dem Schneider Kolozinski aus Lodz dem Juwelier Walter Brandt in Schwetz neun goldene Trauringe im Werte von 250 Złoty gestohlen hat, zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus. P. ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft. Die Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet. — Der Maler Julian Gackowski aus Bromberg hat, obwohl seine erste Ehe noch bestand, am 24. Dezember 1918 vor dem Standesamte in Dortmund sich zum zweiten Male verheiratet. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das vornehme Briefpapier, das sich besonders als Geschenk eignet, ist von der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, in einem sehr wirkungsvollen Sonder-Schaufenster ausgestellt. In geschickter Zusammenstellung wechseln Briefpapier- und Briefkarten-Kassetten mit den in den letzten Jahren so beliebt gewordenen modernen Briefblocks ab. (14908 *

Thorn (Toruń).

t. **Hochwasser in Sicht!** Der plötzlich einsetzende Temperatursturz hat im ganzen Stromgebiet der Weichsel großen Wasserzufluß zur Folge gehabt, so daß der Wasserstand auch hier täglich zunimmt. Mittwoch früh zeigte der Pegel 2,61 Meter über Normal an. Man rechnet mit weiterem Anwachsen bis zur Höhe von etwa 4 Metern über Normal. * *

—dt. **Wegen kommunistischer Propaganda im Heer** wurden vor Jahresfrist in der hiesigen 4. Fliegerabteilung mehrere Soldaten verhaftet und zu zwei bis zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das höchste Gericht in Warschau ermäßigte die Strafen für Litwinczuk von zehn auf acht Jahre, Sologubow, Szydza, Zojąc und Bubnowski von sechs auf vier Jahre, Baluk statt sechs auf fünf Jahre, Dobrodziejow und Szurchaj von zwei auf 1½ Jahre Zuchthaus. * *

t. **Drei Todesurteile.** Am letzten Montag begann vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Verhandlung gegen die 24jährige Frau Helena Iwańczyk, ihren 29jährigen Liebhaber Bolesław Templin und ihren 20jährigen Vetter Albin Iwańczyk. Die Frau war angeklagt, am 13. Februar d. J. in Rheinsberg (Ryńsk) im Briesener Kreise in Gemeinschaft mit den beiden männlichen Personen ihren eigenen Ehemann ermordet zu haben, der ihr wegen ihres Geliebten, T., im Wege stand. Die Verhandlung, die durch einen Lokaltermin am Tatort unterbrochen wurde, dauerte zwei Tage. In der Nacht zum Mittwoch wurde das Urteil verkündet. Über alle drei Angeklagten wurde das Todesurteil verhängt. * *

—dt. **Die alten Pferdeschuppen** gegenüber dem Stadttheater sind bereits abgebrochen, ebenso gegenüber dem Landratsamt. Beide Schuppen werden wieder hinter der Wilhelmskaserne aufgestellt. Nach dem „Thorner Pakt“ gehört dieses Terrain jetzt der Stadt, nachdem letztere auf ihre Kosten die Ställe verlegt hat. Auch die Überreste der Festungsanlage werden abgebrochen, bzw. gesprengt. An dieser Stelle soll bekanntlich das neue Wojewodschaftsgebäude erbaut werden. * *

—dt **Geschenke, die sie nicht erreichten.** Wieder werden 31 amerikanische Liebesgabenpakete, welche hiesige, meist ärmliche Personen erhalten haben, aber nicht haben den Zoll bezahlen können, am 14. Dezember auf dem Zollamt des Hauptbahnhofes öffentlich meistbietend versteigert. * *

—* **Fingierter Überfall.** Eine Marie Andrzejewski in der Ulmenallee hatte vor einigen Tagen Meldung erstattet, daß eine Mannesperson in ihrer Wohnung erschienen war und unter Bedrohung mit dem Revolver von ihr 212 Złoty erpreßte. Wie die Kriminalpolizei feststellte, hatte die A. das Geld ausgegeben und aus Angst vor ihrem Mann die ganze Sache fingiert. Sie wird sich jetzt wegen groben Unfugs zu verantworten haben. * *

—* **Einbrecher** drangen in das Eisenwarengeschäft von Cichocki in der Elisabethstraße ein und stahlen wertvolle Haus- und Küchengeräte sowie Handwerkszeug. * *

m **Dirschau** (Tczew), 30. November. Der kürzlich von Holland angekaufte Frachtdampfer „Tczew“ hat bereits mit der Verladetätigkei begonnen. Nach Eintreffen der polnischen Besatzung hat sich das Schiff von Kopenhagen nach Antwerpen begeben. Der Dampfer soll im Dirschauer Hafen eingeweiht werden.

in **Eigenheim** (Kr. Inowroclaw), 28. November. Am Sonnabend fand hier bei naßkaltem Wetter die erste Treibjagd in der Umgegend statt. An einzelnen Stellen, besonders im Bruch, brachen die Jagdteilnehmer infolge des gelinden Wetters ein. Geschossen wurden gegen 100 Hasen und etliche Hühner. Gegen 50 Jäger und fast ebensoviele Treiber nahmen an der Jagd teil. — Auf dem Gebiete der hiesigen Gemeinde befinden sich drei einklassige Schulen, zwei polnische und eine deutsche. Behördlicherseits versuchte man nun im Sommer diese einzelnen Betriebe zu einem dreiklassigen zu vereinigen. Nachdem festgelegt worden war, daß der deutsche Lehrer weiterverbleiben und den deutschen Kindern die Hauptfächer deutsch gelehrt werden sollten, erklärten sich die deutschen Hausväter mit dem Plan einverstanden. Auf polnischer Seite ist man aber gegen jeden besonderen deutschen Unterricht und will abwarten, bis die Zahl der deutschen Kinder unter 40 sinkt, um sie dann ohne weiteres ihrer zu gründenden dreiklassigen Schule einzuverleiben.

d **Gentomie** (Kr. Stargard), 30. November. Am 28. November verbrannte ein Roggenstaken des Landwirts W. Slawinski. Wahrscheinlich hatten Arbeitslose, die im Dorfe Arbeit suchten, im Staken übernachtet und dessen Einäscherung durch Unachtsamkeit verursacht.

ch **Konitz** (Chojnice), 30. November. Diebstähle. Seit kurzer Zeit werden mehrere Ortschaften hiesigen Kreises durch Diebe heimgesucht, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Diebe zu stellen. So wurden einem Besitzer aus Götzendorf 27 Tauben gestohlen. In Czersk drangen Diebe in das Bahnhofshotel und stahlen eine Anzahl guter Hühner. Ferner drangen Diebe vor einiger Zeit in das Gasthaus des Herrn Witt in Neukirch ein und stahlen Zigaretten, Alkohol und Seife im Werte von ungefähr 300 Złoty. Einer armen Witwe wurden mehrere fette Gänse entwendet.

u. **Lautenburg** (Lidzbark), Kreis Strasburg, 29. November. Großfeuer. Am 22. d. M., 4.30 früh, brach in der Mühle des Herrn Glowacki Feuer aus, das die ganze Mühle mitsamt dem vielen Inventar vernichtete. Das Feuer entstand im dritten Stock der Mühle durch Heißlaufen der Achse und Entzündung leicht brennbaren Materials. Außerdem fielen dem Feuer ein Waggon Getreide und ein Waggon Mehl zum Opfer. Der Schaden ist enorm, er beträgt ungefähr 150 000 zł, wovon durch Feuerversicherung kaum die Hälfte gedeckt ist.

* **Mewe** (Gniew), 30. November. Zu einem Zugzusammenstoß kam es auf dem hiesigen Bahnhof, wobei 1 Lokomotive und 19 Güterwagen entgleisten. Einige Stück Rindvieh wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich, die Ursache noch nicht festgestellt.

Neuenburg (Nowe), 30. November. Sein 25jähriges Berufsjubiläum konnte am 27. d. M. der Fleischbeschauer Heinrich Block in Treul bei Neuenburg feiern. Herr B. ist in Treul geboren und war die ganze Zeit im Schaubezirk Montau, Kreis Schwetz, tätig, dessen Fleischbeschauerverein ihm ein größeres Gruppenbild in kostbarem Rahmen durch eine Deputation überreichen ließ.

d. Stargard (Starogard), 30. November. Bestohlen wurde im Wartesaal des Hauptbahnhofes eine Reisende. Da sie noch einige Angelegenheiten in der Stadt erledigen wollte, überließ sie ihr Gepäck der Obhut einer Unbekannten. Als sie nun zurückkehrte, waren das Gepäck und die Unbekannte verschwunden. Der Schaden beträgt 150 zł.

h Strasburg (Brodnica), 29. November. Die Meisterprüfung haben bestanden: im Malergewerbe Władysław Bronisz in Lautenburg, im Bäckergewerbe Isidor Kinicki in Gorzno, im Stellmachergewerbe Marian Ruczynski in Kowaliki und im Sattlergewerbe Michael Kaminski in Strasburg.

u. Strasburg (Brodnica), 29. November. Musterung. Der Magistrat der Stadt Strasburg macht bekannt, daß hier vom 25. November bis 15. Dezember die Eintragung des Jahrgangs 1909 in die Stammrolle stattfindet. — Wochenmarktbericht. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für Butter 3,00—3,20 pro Pfund, für Eier 4,00—4,30, Weißkäse 0,60—0,75, Rotkohl 0,10—0,20, Weißkohl 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,30—0,40, Nüsse 1,00—1,30, Äpfel 0,25—0,45, Birnen 0,40—0,60; Hühner kosteten 5,00—6,00, Gänse 10,00—12,00. Für Tauben zahlte man pro Paar 1,80 bis 2,00 zł.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Lodz, 30. November. Eine jugendliche Verbrecherbande. Die Polizei hatte erfahren, daß ein gewisser Chaim Fischel aus der Nowo-Cegielnianastraße 34 mit seinem Bruder und einigen Kollegen regelrechte Raubzüge veranstalten und daß die von ihnen errungene Beute zwischen ihnen geteilt wurde. Die Behörden gaben deshalb auf Fischel Acht und fanden die Benachrichtigung richtig. Bei einem neuen Überfall auf eine Frau in der Konstantinerstraße wurde der Führer Fischel verhaftet und dieser gab der Reihe nach alle seine Komplizen heraus. Die Polizei verhaftete daraufhin den 14jährigen Russen Fischel, den 14jährigen Abram Kalinski, den 14jährigen Moritz Silberberg und den 14 Jahre alten Mosche Zimmermann. Alle haben beim Verhör gestanden, verschiedene Diebstähle und Überfälle verübt zu haben.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* Lötzen, 30. November. Der Besitzer Johannes Kircher in Staßwinen bei Lötzen kam bei dem Verlassen eines Hauses zu Fall und brach die Wirbelsäule. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. K. hinterläßt eine Frau und neun Kinder.

* Wartenburg, 30. November. In Skaibotten bei Wartenburg fiel das Gehöft des Gemeindevorstehers einem großen Schadenfeuer zum Opfer. Zwei Scheunen und ein Stall verbrannten und mit ihnen Getreidevorräte im Werte von 2000 Mark, zwei Rinder, ein Pferd, fünf Schafe, sechzehn Schweine, eine große Anzahl Federvieh und landwirtschaftliche Maschinen.

Das entwaffnete Deutschland und seine in Waffen starrenden Nachbarn.

Einige Zahlen zur Abrüstungsvorkonferenz vom 30. November.

Vor dem Weltkriege beruhte Deutschlands Macht in erster Linie auf seinem starken Heer. Auf dem Schlachtfelde konnte das „Volk in Waffen" nicht bezwungen werden; darum wurde es durch das Friedensdiktat von Versailles für lange Zeit unschädlich gemacht.

Deutschland mit seinen 62 Millionen Einwohnern darf nur ein Heer von 100 000 Freiwilligen halten, die sich zu einer zwölfjährigen Dienstzeit verpflichten müssen. Die Gliederung der Verbände ist bis ins Kleinste vorgeschrieben, die Zahl von 2336 Maschinengewehren und 79 Batterien darf nicht überschritten werden. Verboten sind die schwere Artillerie, Gaswaffen, Luftfahrzeuge und Tanks, verboten sind alle Mobilmachungsarbeiten sowie die Aufstellung von Reserven. Ungeheures Volksvermögen ist durch sinnlose Zerstörung des Kriegsgeräts vernichtet worden: **Deutschland hat in einer Weise abgerüstet, wie es in der Weltgeschichte einzig dasteht.** Ebenso mußten auch seine Bundesgenossen abrüsten, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

	Österreich	Ungarn	Bulgarien
Einwohnerzahl . . .	6 400 000	8 000 000	4 950 000
Erlaubte Stärke des Heeres	30 000	35 000	20 000
Erlaubte Batterien (nur leichte) . . .	32	27	24
Erlaubte Maschinengewehre	750	882	668

Nur die Türkei hat den Frieden von Sevres, der ihr große militärische Einschränkungen auferlegte, nicht angenommen und hat sich ihren 12 000 000 Einwohnern entsprechend ein Heer von 70 000 Mann geschaffen, das sich in dem kleinasiatischen Feldzuge auf das Beste bewährt hat und auch heute allen Anforderungen entspricht.

Durch die Einleitung zum Abrüstungsabsatz V des Versailler Diktats, sowie durch den § 8 der Satzung des Völkerbundes haben sich die Unterzeichner der Friedensverträge auch ihrerseits zur Herabsetzung ihrer Rüstungen verpflichtet, sobald die Entwaffnung der Mittelmächte durchgeführt wäre. Was in dieser Hinsicht tatsächlich geschehen ist, beweisen schlagender als alles andere die folgenden Zahlen:

	Frankreich:	Italien:	Rußland:	England:
Einwohnerzahl:	39 210 000	38 800 000	135 000 000	43 000 000
Friedensheer (Mann):	727 500	326 000	735 000	160 000
% der Bevölkerung:	1,9	0,93	0,43	0,35
Kriegsheer: . . .	3 500 000	3 250 000	5 500 000	375 000
Maschinengewehre:	38 850	27 000	21 430	6 400
Batterien: . . .	805	597	742	196
Flugzeuge: . . .	1 615	1 200	640	1 400
Kampfwagen . .	5 800	780	250	800

Somit könnte die frühere Entente schon wenige Tage nach der Mobilmachung **über 7,3 Millionen Streiter** ins Feld schicken, außer den mindestens 5½ Millionen Russen, deren Anzahl nur schätzungsweise angegeben werden kann. Dementsprechend sind auch bei allen Staaten die Rüstungsausgaben gegen die Vorkriegszeit keineswegs zurückgegangen, sondern im Gegenteil noch gestiegen, besonders wenn man sie mit den Gesamtausgaben vergleicht. Auch die Behauptungen besonders der französischen Regierung, daß die Zahl der Streiter und der Divisionen geringer geworden wäre als im Sommer 1914, trifft keineswegs zu. Man kann die Division zu Beginn des Weltkrieges in keiner Weise mit der heutigen vergleichen, die durch die Vervollkommnung und Vermehrung des neuzeitlichen Kriegsgeräts eine wesentlich höhere Gefechtskraft erlangt hat.

Zu den Heeren der Großmächte kommen aber noch die kleineren „Freunde", die durch **Militärbündnisse** zur Gefolgschaft gezwungen sind und schon im Frieden neuzeitlich ausgerüstete Heere unterhalten müssen. Diese Heere sind, wie die nachfolgende Tabelle ergibt, im Verhältnis noch größer wie die der Entente und verschlingen noch ungleich höhere Summen, so daß z. B. Polen ein gutes Drittel sämtlicher Staatsausgaben auf sein Heer verwenden muß.

	Polen	Tschechoslowakei	Jugoslawien:	Rumänien:	Belgien:
Einwohnerzahl:	27 300 000	13 595 000	11 700 000	16 500 000	7 700 000
Friedensheer (Mann):	330 000	140 000	148 000	175 000	85 000
% d. Bevölkerung:	1,28	1,1	1,2	1,25	1,07
Kriegsheer (Mann):	3200 000	1 200 000	1 600 000	800 000	480 000
Maschinengewehre:	9 700	7 625	2 350	5 700	6 500
Batterien:	450	347	204	296	126
Flugzeuge:	780	450	260	200	357
Kampfwagen:	260	160	25	120	195

Somit können die Bundesgenossen der Entente schon bald nach Kriegsausbruch **weitere 7½ Millionen Streiter** ins Feld senden; ohne Rußland kommen im ganzen 14,8 Millionen zusammen. Demgegenüber zählen **die früheren Mittelmächte** — ohne die Türkei —, die bekanntlich keinerlei Reserven ausbilden dürfen, **ganze 185 000 Mann!** Wahrlich, Zahlen, die eine deutliche Sprache reden.

Die auf Grund von offiziellen Nachrichten der einzelnen Staaten zusammengestellten Tabellen beweisen daher nur zu genau, was man von den Erklärungen des englischen Kriegsministers über die Abrüstung tatsächlich zu halten hat. Lord Rothermere hat in ebenso einfacher wie überzeugender Weise nachgewiesen, daß die Berechnungen des Kriegsministers auf 3½ Millionen Soldaten für die Ententestaaten sich nur auf Material stützen könnte, das lediglich auf dem Papier stünde, nicht aber der Wirklichkeit entspräche.

Am 30. November treten in Genf die Delegierten und Sachverständigen der einzelnen Staaten zusammen, um die Ende September abgebrochenen Verhandlungen der Abrüstungsvorkonferenz wieder aufzunehmen. Wir erinnern uns alle noch der oft geradezu widersinnigen und im höchsten Grade unverständlichen Thesen, welche Frankreich, unterstützt von seiner Gefolgschaft, über die Berechnung der Reserven, des Kriegsgeräts und der Hilfsmittel der einzelnen Staaten aufzustellen und durchzudrücken vermochte. Dieses mal tagt die Konferenz jedoch unter anderen Voraussetzungen. Einmal haben in verschiedenen Staaten namhafte Politiker ihre warnende Stimme erhoben und darauf hingewiesen, daß bei einem derartigen Weiterrüsten der „Sieger"-Staaten an eine Befriedung Europas nicht zu denken wäre. Sodann aber nehmen an den Besprechungen auch russische Vertreter teil. Die Zusammensetzung der Kommission, zu der auch der Stellvertreter des Volkskommissars für das Auswärtige, sowie der stellvertretende Chef des Generalstabes und ein besonders bewährter Flottenführer gehören, bürgt dafür, daß es dieses mal nicht nur zu mehr oder weniger schönen theoretischen Erörterungen kommen wird, sondern daß vielmehr ein sichtbares Ergebnis erreicht werden muß. Von deutscher Seite ist wiederum der frühere Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, als Vertreter entsandt worden, der schon im Sommer in mannhafter Weise die nach dem Friedensdiktat vollkommen berechtigten Forderungen Deutschlands in tatkräftiger Weise vertreten hat.

lm.

Die Verluste des Weltkrieges.

Nach der jüngsten Statistik der „Fidac" (Novemberheft 1927) stellen sich die **Weltkriegsverluste an Menschen** folgendermaßen dar:

	Länder	Mobilisierte	Tote	Verwundete
Alliierte und assoziierte Länder	Rußland	12 000 000	1 800 000	3 500 000
	Frankreich	8 200 000	1 356 000	2 560 000
	England	9 500 000	945 000	2 120 000
	Italien	5 600 000	497 000	950 000
	Serbien	7 000 000	400 000	150 000
	Rumänien	1 000 000	250 000	170 000
	Belgien	400 000	44 000	100 000
	U. S. A.	4 200 000	56 000	240 000
	Andere assoziierte Länder	600 000	60 000	240 000
	Zusammen	42 200 000	5 408 000	10 030 000
Mittelmächte	Deutschland	13 250 000	1 885 000	4 248 000
	Oesterreich-Ungarn	9 000 000	1 450 000	2 000 000
	Türkei	1 800 000	450 000	675 000
	Bulgarien	500 000	70 000	100 000
	Zusammen	24 550 000	3 855 000	7 023 000

Rechtsschutz beim deutsch-polnischen Getreidegeschäft.

Im „Berliner Tageblatt" nimmt Dr. Curt Poralla zu der Frage des mangelnden Rechtsschutzes im deutsch-polnischen Getreidegeschäft wie folgt Stellung:

„Der deutsche Getreidehandel mit Polen hat trotz des Zollkrieges beträchtlichen Umfang angenommen. Der Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel mit Getreide ist im Vergleich mit andern europäischen Ländern (mit Ausnahme von Rußland) überragend und bezieht sich nicht allein auf den Import aus Polen, sondern — wie es besonders seit Ende 1926 der Fall ist — in erheblichem Maße auch auf den Export. Um sich von dem Umfang des deutsch-polnischen Getreidegeschäfts ein ungefähres Bild zu machen, sei nur kurz erwähnt, daß die Gesamtumsätze in den vier Hauptgetreidearten im ersten Halbjahr 1927 672 600 Doppelzentner erreichten. Von dieser Menge entfielen fast 75 Prozent auf die Ausfuhr nach Polen, die sich im gleichen Zeitraum auf 198 000 Doppelzentner Weizen, 216 000 Doppelzentner Roggen, 116 700 Doppelzentner Hafer und 2000 Doppelzentner Gerste bezifferte. Die deutschen Getreidelieferungen nach Polen nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang; dagegen hat der massenweise polnische Getreideexport nach der Einführung von Ausfuhrzöllen auf Roggen eine Einschränkung erfahren. Die polnische Regierung beabsichtigt jedoch nach Beendigung ihrer Aktion zur Schaffung von Getreidereserven und Feststellung der diesjährigen Ernteüberschüsse, den Handel durch bewegliche Ein- und Ausfuhrzölle, die nach dem Regierungsprojekt durch monatliche Neufestsetzung regulierend auf den Marktpreis einwirken sollen, wieder zu erleichtern. Trotz des großen Umfanges, den der Getreidehandel mit Polen im Verlauf der letzten Jahre angenommen hat, bestehen aber noch keine einheitlichen Normen in den Kontraktbestimmungen zwischen Deutschland und Polen. Die Geschäfte werden nach wie vor auf der Basis der verschiedensten Kontrakte abgeschlossen und zeitigen dadurch bei ihrer Abwicklung große Unzulänglichkeiten. Deshalb wird in interessierten Kreisen auf beiden Seiten der Wunsch nach Abhilfe immer dringlicher.

Einer einheitlichen Kontraktregelung käme in der Tat eine große Bedeutung zu; denn erst dann wird in den Ver-

Von neuen deutschen Büchern.

II.

Schier endlos ist die Reihe der guten Unterhaltungsromane von teils größerer, teils geringerer Schwere. Da fehlt kaum einer der bekannten Namen, deren Bücher auch sonst immer auf dem Weihnachtsbüchertisch zu finden waren. Eine unübersehbare Fülle, so daß es unmöglich ist, selbst die bekannteren Bücher in auch nur annähernder Vollständigkeit aufzuzählen. Es seien daher hier auch nur einige sich aus der Masse heraushebende Bücher genannt. Der neue Roman von Clara Viebig, „Die goldenen Berge", spielt am Rhein, und zwar in seiner schönsten Gegend zwischen Bingen und dem Siebengebirge. Es ist das harte Schicksal der rheinischen Winzer, das uns die Dichterin in diesem lebenswahren Buch vor Augen rückt.

Dagegen führt uns Alice Berend in ihrem neuen Roman „Die goldene Traube" an den Bodensee zu dem reichen Weinbauern. Wer sich schon einmal an dem leicht satirischen Humor dieser Dichterin erfreut hat, wird auch gerne zu diesem Buche greifen und es nur ungern wieder aus der Hand legen. Rudolf Hans Bartsch versetzt uns in seinem neuen Roman „Die Verliebten und ihre Stadt" wie schon früher einmal in den „Zwölf aus der Steiermark" in seine Heimatstadt Graz. Sechzig prächtige Bildaufnahmen lassen die wundervolle Stadt mit ihren verträumten Gäßchen und Winkeln, Toren und Türmen vor uns auferstehen und geben dem Buche eine eigene Note. Text und Bilder klingen in ungetrübter Harmonie reizvoll zusammen, so daß gerade dieses Buch ein rechtes Weihnachtsbuch zu werden verspricht. Da wir einmal in Österreich sind, sei auch nicht der neue Rudolf Greinz vergessen, „Das Paradies der Philister". Innsbruck ist dieses Paradies, und der Tiroler Kleinadel und das Bürgertum Innsbrucks stehen im Mittelpunkt dieses heiteren und doch ernsten Buches. „Die Legende vom Herrn" heißt das neue Buch von Walter von Molo. Es ist ein Jesus-Roman und damit eigentlich eine historische Erzählung. Der Dichter hat sich ziemlich eng an den Bericht der Evangelisten gehalten, was ihn natürlich nicht gehindert hat, die Charakteristik der Figuren mit seiner dichterischen Phantasie zu vertiefen und damit künstlerisch herauszuarbeiten. Ernst Zahns „Brettspiel des Lebens" führt uns in eine kleine, bäuerliche Umgebung. Eine tragische, erschütternde Geschichte eines Bauernhofes, die in ihrer meisterhaften Vollendung dem großen Erzähler sicherlich zahlreiche neue Freunde zuführen wird. Nach langer Zeit erscheint, von vielen Bücherfreunden gewiß freudig und erwartungsvoll begrüßt, ein neuer Roman von Georg Hermann, betitelt „Tränen um Modesta Zamboni", der das Erlebnis eines kleinen deutschen Kunstgelehrten mit einer Frau auf dem klassischen Boden Italiens reizvoll gestaltet.

Nach längerer Pause auch wieder ein Buch von Waldemar Bonsels, betitelt „Mario und die Tiere", eine anmutige Erzählung von den Erlebnissen eines verwaisten Knaben, der in den Wald läuft und bei einer wunderlichen Kräuterfrau Aufnahme findet. Seine Begegnungen mit den Tieren des Waldes, die ihm zuerst zögernd ihr Vertrauen entgegenbringen, sind überaus reizvoll geschildert. Dabei hat Bonsels hier eigentlich kein Märchen geschrieben, sondern eine Geschichte, wie sie noch heute jeden Tag geschehen könnte. Ein prächtiges Buch für alte und junge Menschen.

Ein sensationelles Buch wird zweifellos der neue von der Schulenburg werden: Jesuiten des Königs", ein Buch, das die letzten 30 Jahre der deutschen Geschichte, oder besser des deutschen Monarchismus, umfaßt. Der Roman vermittelt uns eine Fülle von persönlichen Beobachtungen aus den Kreisen des alten Adels und interessiert auch besonders durch die Gestalt des letzten Kaisers. Um bei der letzten Vergangenheit zu bleiben, so sei hier gleich auf ein Buch hingewiesen, das vielleicht als erstes das gewaltige Erlebnis des großen Krieges dichterisch gestaltet hat. Es heißt „Der Streit um den Sergeanten Grischa", und Arnold Zweig, der Dichter der „Novellen um Claudia", hat es geschrieben. Der Roman spielt im Jahre 1917 in der Etappe Ober-Ost und erzählt die erschütternde Geschichte des russischen Gefangenen Grischa, der ob der Kunde vom nahen Frieden zu fliehen versucht. Es wird von diesem ausgezeichneten Buch noch ausführlicher zu sprechen sein.

Die Feder droht bei der Fülle der neuen Erscheinungen zu erlahmen, und daher seien zum Schluß nur noch zwei humoristische Romane genannt, die sicherlich in weiten Kreisen ein nachhaltiges Echo wecken werden. Der eine ist der neue Paul Keller und heißt „Titus und Timotheus und der Esel Bileam". Es ist die humorvolle Geschichte zweier sonderbarer Käuze, die sich die Namen von Jüngern des Apostel Paulus zulegen und sich durch ein Einsiedlerleben vor den Versuchungen der Welt zu bewahren bemühen.

Das andere ist Joseph von Lauffs neuer Roman „Perdje Puhl", eine mit köstlichem Humor erfüllte Geschichte vom Niederrhein mit einer Fülle prächtiger Originale, die eben nur dort wachsen. Und damit für heute genug von Romanen.

Am Ende nur noch ein kurzer Hinweis auf einige bedeutsame politische Bücher. Da ist zuerst zu erwähnen: Bismarck, Vertrauliche Gespräche. Von seinem Anwalt Justizrat Ferdinand Philipp aufgezeichnet. Ein hochinteressantes Buch, wichtig besonders dadurch, daß es uns mit dem intimen Bismarck bekannt macht, und durch die Mitteilungen über den letzten Kaiser. Ferner Herbert Eulenbergs neues „Hohenzollern"-Buch, ein großartiges politisches Lesebuch, in dem zum ersten Mal der Versuch unternommen wird, die Geschichte der Hohenzollern vom Burggrafen bis zum letzten Kronprinzen unparteiisch zu erzählen. Dieser Versuch ist auf die vollkommenste Weise gelungen. Es sind meisterhafte historische Miniaturen, die der Dichter vor uns erstehen läßt, und man kann nur wünschen, daß jeder Deutsche dieses Buch einmal in die Hand nähme, um daraus Geschichte zu lernen. Weiterhin ein Buch von außergewöhnlicher Wichtigkeit, Die Erinnerungen des deutschen Botschafters in London: Fürst Lichnowsky, „Der Weg zum Abgrund", zwei stattliche Bände, die die Literatur zur Vorgeschichte des Krieges wesentlich ergänzen, und schließlich ein gleiches Buch von der — auch in seiner inneren Einstellung — anderen Seite, die Denkwürdigkeiten des früheren russischen Außenministers Sasonoff „Sechs schwere Jahre". Das hochinteressante Buch schließt mit einer Auseinandersetzung mit dem modernen Polen. Nicht vergessen sei schließlich das letzte Buch des vor wenigen Tagen verstorbenen Maximilian Harden, das demnächst erscheinen wird und den Titel führt „Von Versailles nach Versailles". Es umfaßt die Geschichte des deutschen Kaiserreiches von 1870 bis 1918 und wird sicherlich auch bei den politisch anders Denkenden begreifliches Interesse auslösen.

Dr. H. K.

kehr das wichtige Moment der Sicherheit hineingetragen, das zu normaler und ersprießlicher Entwicklung des Getreidegeschäfts eine notwendige Voraussetzung ist. Am empfindlichsten macht sich im deutsch-polnischen Verkehr mit Landwirtschaftsprodukten das Fehlen eines Schiedsvertrages bemerkbar, und dies um so mehr, als angesichts der leider noch sehr oft vorkommenden Differenzen jede Handhabe zur Geltendmachung rechtlicher Ansprüche fehlt. Diesem bereits allgemein empfundenen Übelstande kann nur durch ein von beiden Parteien anerkanntes Schiedsgericht Abhilfe geschaffen werden, das unter Ausschluß der ordentlichen Gerichtsbarkeit vollstreckbare Urteile zu fällen in der Lage ist. Ein solches Schiedsgericht ins Leben zu rufen, ist daher die wichtigste Aufgabe, die im Interesse des deutschen und polnischen Getreidehandels möglichst bald zu lösen wäre. Welch enorme Vereinfachung der internationale Verkehr durch Schaffung einheitlicher Handelsgebräuche erfährt, erkennt man sehr deutlich im Getreidehandel mit anderen Ländern, mit denen Deutschland bereits Verträge abgeschlossen hat. Da der Getreidehandel mit Polen keineswegs unbedeutender als mit anderen Ländern ist, so muß es eigentümlich anmuten, daß der vertraglose Zustand mit Polen ohne Ursache so lange bestehen konnte. Denn das Zustandebringen eines deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrages kann schon aus dem Grunde nicht sonderlich schwierig sein, als der Getreidehandel mit den wichtigsten polnischen Überschußgebieten, den ehemals preußischen Pr.vinzen, auch jetzt noch nach Richtlinien abgewickelt wird, die von den deutschen Handelsgrundsätzen nur unwesentlich abweichen. Deshalb ist es notwendig, zunächst einen Vertrag zustandezubringen, der sich an die bereits bestehenden Berliner und Posener Börsenbedingungen und Handelsgebräuche für Getreide Mehl, Futtermittel und alle anderen landwirtschaftlichen Produkte anlehnt. Gelingt dies, dann würde es ein leichtes sein, diesen Vertrag unter Berücksichtigung der besonderen Eigentümlichkeiten der Warschauer und Lemberger Börsenusancen auf ganz Polen auszudehnen.

Wünschenswert wäre schließlich noch, wenn die polnische Regierung möglichst bald an die Ausarbeitung eines Futtermittelgesetzes heranginge, um durch gleiche strenge Strafen wie in Deutschland die vielen Mißbräuche, die im polnischen Futtermittelhandel eingerissen sind, endlich auszumerzen."

Hierzu erfährt das **„Berliner Tageblatt"** vom Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler E. V.:

„Die Außenhandelsgruppe des Berliner Vereins hat sich bereits im Juni d. Js. an die maßgebenden polnischen Getreidebörsen mit der Anfrage gewandt, ob Bereitschaft besteht, über einen deutsch-polnischen Schlußschein mit Einschaltung eines Schiedsgerichts zu verhandeln. Es wurde vorgeschlagen, für Geschäfte von Deutschland nach Polen, insbesondere auch Transitgeschäfte, Berliner Schiedsgericht, für Ausfuhrgeschäfte und Transitgeschäfte von Polen nach Deutschland Posener Arbitrage zugrunde zu legen. Die polnischen Börsen haben sich grundsätzlich mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden erklärt und auch ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, über gemeinsame Kaufbedingungen zu verhandeln. Wenn diese Verhandlungen bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, so hat dies seinen Grund hauptsächlich darin, daß der deutsche Getreidehandel zurzeit mit der Schaffung von Einheitsbedingungen, die für den innerdeutschen Verkehr gelten sollen, befaßt ist, und es zweckmäßig erschien, bei der Regelung der Bedingungen zwischen Deutschland und Polen von diesen Einheitsbedingungen des deutschen Handels auszugehen. Die Verhandlungen über die Einheitsbedingungen für den deutschen Handel in Getreide und Futtermitteln stehen unmittelbar vor dem Abschluß und es ist zu hoffen, daß nunmehr auch mit den polnischen Börsen eine Einigung erzielt wird. Dringend notwendig erscheint es aber, daß auch zwischen Deutschland und Polen, im Zusammenhang mit dem jetzt scheinbar doch zum Abschluß kommenden Handelsvertrag ein Rechtshilfevertrag, ähnlich wie zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, geschlossen wird, durch den die gegenseitige Anerkennung von Schiedssprüchen und deren Vollstreckbarkeit gewährleistet wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bau von Flugzeugmotoren in den polnischen Skoda-Werken. Bei den polnischen Skoda-Werken in Okąc (bei Warschau) wurde dieser Tage die Abteilung für Flugzeugmotoren in Gegenwart des polnischen Staatspräsidenten, des tschechoslowakischen Gesandten usw. feierlich eröffnet. (Die Anfänge der Errichtung einer eigenen Gründung der Skoda-Werke in Polen gehen, wie seinerzeit berichtet, schon auf den Beginn des Jahres 1925 zurück.)

Der polnische Luftverkehr belief sich im Oktober auf insgesamt 410 planmäßige und Extraflüge, bzw. 124 585 Flugkilometer. Befördert wurden 735 Personen (im September 1032) und 31 272 Kg. Ladung (gegen 32 350), wovon 1802,4 Kg. (gegen 2357) auf Post entfielen.

Erste Tat des Baumwollkartells — Preiserhöhung. Ebenso wie beim Naphthakartell bestand auch die erste Tat des polnischen Baumwollkartells — über dessen kürzlich erfolgte Gründung wir berichteten — in einer Preiserhöhung. Die in dem Kartell vereinigten großen Firmen Scheibler u. Grohmann, J. K. Poznański, L. Geyer, Kruszc u. Ender, Moszenicka Manufaktura und Karl Steinert haben beschlossen, die Preise für Sommerware um 20 bis 22 Prozent zu erhöhen. Es sei daran erinnert, daß, um diese Erhöhung zu ermöglichen, die Baumwollindustriellen vorher ein Konsortium abgeschlossen haben, das alles Baumwoll-Spinngarn in den Lodzer Fabriken aufkaufte, um es ins Ausland zu exportieren. Dadurch sollte die Anhäufung angeblich übermäßig großer Rohmaterialien und im Zusammenhang damit die Möglichkeit einer größeren Produktion verhindert werden. Vor dieser „Gefahr" hat sich das Kartell geschützt und — diktiert gegenwärtig bereits höhere Preise für Baumwollwaren für die Sommersaison.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 30. November. Danzig: Ueberweisung 57,42 bis 57,59, bar 57,48—57,60, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825—47,025, Posen: Ueberweisung 46,825—47,025, Kattowitz: Ueberweisung 46,825—47,025, bar 46,75—47,15, Mailand: Ueberweisung 207, Prag: Ueberweisung 377,875, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 61.

Warschauer Börse vom 30. Novbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien , Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen , London 43,48½, 43,59 — 43,38, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,07½, 35,16 — 34,99, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,90, 172,33 — 171,47, Stockholm —, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 29. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,997 Gd., 25,002 Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,42 Gd., 57,56 Br. — Noten: London —,— Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,46 Gd., 57,60 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. November Geld	Brief	In Reichsmark 29. November Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.786	1.790	1.787	1.791
—	Kanada . . 1 Dollar	4.187	4.195	4.190	4.198
5,48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.914	1.985	1.917	1.921
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.925	20.965	20.935	20.975
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.157	2.161	2.161	2.165
4.5 %	London 1 Pfd. Ster.	20.401	20.441	20.41	20.45
3.5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1820	4.1900	4.1825	4.1905
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.499	0.501
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.304	4.296	4.304
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.98	169.32	169.02	169.36
10 %	Athen	5.584	5.596	5.544	5.556
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.45	58.57	58.455	58.575
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.58	81.74	81.59	81.75
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.53	10.55	10.537	10.557
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.74	22.78	22.755	22.795
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.368	7.382
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.12	112.34	112.16	112.38
8 %	Lissabon . 100 Esc.	20.58	20.62	20.58	20.62
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.21	111.43	111.25	111.47
5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.45	16.49	16.445	16.485
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.398	12.418	12.40	12.42
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.665	80.815	80.685	80.845
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.024	3.030	3.024	3.030
5 %	Spanien . . 100 Pes.	69.58	69.72	69.81	69.95
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.80	112.02	112.77	112.98
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.97	59.09	58.995	59.115
6 %	Budapest . . . Pengö	73.16	73.30	73.19	73.33
8 %	Warschau . . 100 Zl.	46.825	47.025	46.825	47.025

Züricher Börse vom 30. November. Amtlich. Warschau 58,15, Newyork 5,185½, London 25,29⁷/₈, Wien 73,12½, Italien 28,19½, Belgien 72,49, Budapest 90,72, Helsingfors —, Sofia 3,74, Holland 209,52½, Oslo 137,30, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,80, Spanien 86,32½, Buenos Aires 2 21¾, Tokio 2,37¼, Bukarest 3,20, Athen 687, Berlin 123,85, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,67¼, Paris —, Prag —.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,29 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 Schweizer Franken 171,13 Zl., 100 deutsche Mark 211,70 Zl., 100 Danziger Gulden 172,90 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 125,15 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. November. Festverzinsliche Werte: 5proz. Präm.-Dollaranleihe 64,50. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,50 bis 53—52. 5proz. Konv.-Anl. 65,50. 6proz. Roggenbriefe 25,25. — Industrieaktien: Przemysłowców 1,00. Brow. Krotoszyn 26,50—27,00. Cegielski 51,00. Herzfeld-Viktorius 56,50. Luban 108,00. Roman May 116,50. Unja 24,75. Wisła 13,50.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 28. November. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 46,00—48,00 Zloty, Roggen 38,00—39,50 Zloty, Futtergerste 33,00—35,00 Zloty, Braugerste 40,00—41,00 Zloty, Felderbsen 45—50 Zloty, Viktoriaerbsen 65—82 Zloty, Hafer 32,50—34,50 Zloty, Fabrikkartoffeln —,— Zloty, Speisekartoffeln —,— Zloty, Kartoffelflocken —,— Zloty, Weizenmehl 70 % —,— Zloty, do. 65 % —,— Zloty, Roggenmehl 70 % —,— Zloty, Weizenkleie 28,00 Zloty, Roggenkleie 29,00 Zloty franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz für Brotgetreide und Mehl fest, für übriges unverändert.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn, vom 30. Novbr.** In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm:

Rotklee 270—310, Weißklee 180—270, Schwedenklee 300—350, **Gelbklee** 170—180, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 140—150, **Wundklee** 200—230, Reygras hies. Prod. 90—100, Tymothe 45—50, Serradella 20—22, Sommerwicken reine 35—36, Winterwicken 80—90, Peluschken 35—36, grüne Erbsen 60—65, Pferdebohnen 36—40, Gelbsenf 60—65, Raps 60—64, Rübsen 66—68, Saatlupinen, blaue 18—20, Saatlupinen, gelbe 20—22, Leinsaat 78—82, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 40—45, Hanf 60—70, Blaumohn 100—120, Weißmohn 140—150, Buchweizen 35—40, Hirse 40—42, Mais „Pferdezahn" —,—, do. rumänischer 37,00.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	47.00—48.00	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	39.00—40.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65 %) .	58.25	Eßkartoffeln . . .	—.—
Roggenmehl (70 %) .	56.75	Fabrikkartoffeln 16°	5.80—6.00
Weizenmehl (65 %) .	70.00—72.00	Felderbsen	48.10—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen . . .	63.00—73.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	61.00—85.00
Hafer	32.75—34.50	Stroh, gepr. . . .	3.05
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, lose	5.40

Tendenz: im allgemeinen ruhig.

Vieh. Myslowitz (Oberschlesien), 29. November. Auf dem Zentralviehhof notierte Preise einschließlich der Handelskosten für 1 Kg. Lebendgewicht: Hornvieh, Kategorie B 1,55—1,70, C 1,40—1,55; Färsen und Kühe: A 1,80—1,90, B 1,60—1,80, C 1,40—1,60, D 1,20 bis 1,40, E 1—1,20; Schweine: A 2,60—2,80, B 2,40—2,60, C 2,10 bis 2,20, D 1,80—2,10, F 2,15—2,30; Kälber 1,80—2,20.

Materialienmarkt.

Chemikalien. Auf dem polnischen Chemikalienmarkt wurden zurzeit notiert für 100 Kg. loko Lager Fabrik ohne Verpackung: Ammoniak spec. Gewicht 0,960, technisch rein 39 Zl., 0,925: 63 Zl., 0,910: 73 Zl., 0,910, chemisch rein 76 Zl., flüssig in Stahlflaschen 300 Zl., Ammonsulfat 45 Zl., Rohbenzol 90 Zl., Motorbenzol 95 Zl., gereinigt 100 Zl., Toluol, roh 77 Zl., Karbolsäure 20—25proz. 45 Zl., 25—30proz. 47 Zl., 30—35proz. 48 Zl., 35—40proz. 49 Zl., 40—45proz. 51 Zl., 45—50proz. 54 Zl., 50—55proz. 56 Zl., Kresol, roh, dunkel 78 Zl., hell 95 Zl. Naphthalin sublimiert 74 Zl., Phenol 235 Zl., Karbolineum 50 Zl., Schwerbenzol 88 Zl., Eisenlack 56 Zl., Anthrazenöl 47 Zl., Kresotöl 45 Zl., Teeröl 43 Zl., präparierter Teer 35 Zl., Pech 35 Zl., Lysol 132 Zl.

Flachs. Auf dem polnischen Flachsmarkt herrscht gegenwärtig wenig Interesse. Es werden notiert: gekämmter Flachs, 1. Sorte mit 42—43 Zl., 2. Sorte mit 33 Zl., ungekämmter, 1. Sorte mit 30, 2. Sorte mit 20 Zl., 3. Sorte mit 14 Zl., Flachswerg, 1. Sorte mit 27—28, 2. Sorte mit 14. Zl. Die Tendenz ist ausgesprochen fallend, das Angebot groß.

Kunstdünger. Die Gruben in Kalusz und Stebnik haben für die nächste Frühjahrssaison mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. neue Preise festgesetzt, die für Kainit um 10 Prozent, und für Kalisalze um 15 Prozent höher als die bisherigen sind. — Im Oktober kamen aus Kalusz und Stebnik 4345 To. Kainit, gegen 6324 To. im Vormonat, und 2454 To. Kalisalze, gegen 2962 To. im Vormonat zum Versand. Das von Kalusz exportierte Kainit ging hauptsächlich nach England.

Berliner Metallbörse vom 30. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam —,—, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 91,50—99 Feinsilber für 1 Kilogr. fein 80,00—81,00.

Edelmetalle. Berlin, 30. November. Silber 0,900 in Stäben 80—81 Mark je Kg., Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—9 Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 30. November:

Krakau	— — — (2,87)	Graudenz . . .	+ 0,33 + (0,25)
Zawichost . . .	+ 1,77 + (1,90)	Kurzebrak . . .	+ 0,68 + (0,70)
Warschau . . .	+ 2,65 + (2,92)	Montau	— 0,63 — (0,09)
Plock	+ 2,95 + (—)	Pieckel	— 0,23 — (0,30)
Thorn	+ 2,61 + (2,63)	Dirschau	— 0,62 — (0,70)
Fordon	+ 0,34 + (0,25)	Einlage	+ 2,12 + (1,98)
Culm	+ 0,20 + (—)	Schiewenhorst	+ 2,30 + (2,28)

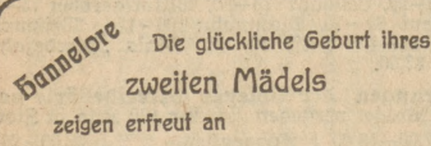
(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Adeline Krügel** mit Herrn **Artur Müller** aus Samsieczno geben hiermit bekannt 7767

Julius Krügel und Frau.

Pemperzyn, im November 1927.



Die glückliche Geburt ihres

zweiten Mädels

zeigen erfreut an

Dr. med. P. Franz u. Frau Martha
14865 geb. Bernstein.

Culmsee (Chełmża), den 28. Novbr. 1927.

Die glückliche Geburt eines strammen **Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an

Ernst Friz und Frau Frieda
14900 geb. **Henninger.**

Frankfurt/Oder, den 27. November 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die so überaus reichen Kranzspenden, insbesondere aber Herrn Pfarrer **Gauer**, Ciele für die so ungemein zu Herzen gehenden Trostworte am Sarge unsern **tiefgefühltesten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Reinhold Schmidt.

Lisiogon (Steinholz), den 1. Dezember 1927. 7869

Grabmäler

aus allen Gesteinen 13495

(Granitfindlinge werden am Ort zugearbeitet)

zur Lieferung im Frühjahr jetzt zu besonders herabgesetzten Preisen.

Sauberste, haltbare Arbeit!
Erleichterte Zahlung!

G. Wodsack, Bydgoszcz
ul. Dworcowa **79.** Telefon Nr. 651.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann **Gerhard Hermann August Krüger**, wohnhaft in Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 92,
2. die **Ruth Grete Metzner**, ohne Beruf, wohnhaft in Brieg, Ohlauer Straße 22,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Brieg, Schreiberhau und in der Deutschen Rundschau in Bydgoszcz zu geschehen. 14901

Brieg, am 29. November 1927.

Der Standesbeamte
Meinusch.

Habe mich als

Arzt

in **Sępólno,** ul. **Sądowa 6,**
Telefon 6, vis à vis der Krankenkasse niedergelassen.

Dr. med. A. Fučić

Przetarg przymusowy.

W **sobotę, dnia 3. grudnia 1927 r.,** o godz. 10-tej przed południem sprzedawać się będzie najwięcej dającemu za natychmiastową zapłatą następujące przedmioty: 14939

lustra, maszyny do szycia, biurka, szafy, kanapy, leżanki, stoły krzesła, regulatory, szafonierki, kasę „National" oponę do samochodu, repozytorjum restauracyjne, wieszak z lustrem, kredens, futro męskie, ubranie męskie, 34 sztuk koszul wełnianych, 1/2 tuzina kalesonów, 1 tuzin pończoch damskich, 7 1/2 tuzina skarpet, maszynę do masła

i wiele innych drobn. przedm. Powyższe przedmioty można obejrzeć godzinę przed licytacją.

Bydgoszcz, dnia 30-go listopada 1927 r.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie m. Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Am Sonnabend, den 3. 11. 1927, um 10 Uhr vorm., verkaufe ich meistbietend gegen sofortige Bezahlung folgende Sachen: Spiegel, Nähmaschinen, Schreibtische, Spinde, Sofas, Chaiselongues, Tische, Stühle, Regulatoren, Wäschespinde, Kasse „National", Gummireifen für Automobil, Restaurations-Bufett, Garderobenständer mit Spiegel, Kredenz, Herren-Gehpelz, Herren-Anzug, 34 Stück wollene Hemden, 1/2 Dtzd. Beinkleider, 1 Dtzd. Damen-Strümpfe, 7 1/2 Dtzd. Herren-Socken, Buttermaschine und verschied. andere Sachen. Obige Gegenstände kann man 1 Stunde v. d. Versteigerung besichtigen.

Zu einem guten Pfefferkuchen

gehört ein 13968

gutes Gewürz!

Versuchen Sie unsere Mischung!

Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstraße 5.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Wilhelm Pansegrau
14861 **und Frau.**

Błoto, im November 1927.

Wer erteilt in den Abendstunden gründl.

poln. Unterricht?

Adr. m. Preisang. u. E. 14891 a. d. Geschst. d. Ztg.

Puppen-Klinik 7755

P. Glatz, Gdańska 13.

Schneiderin 7763

eleg. u. saub. arbeitend, garant. f. gut. Sitz, empf. sich ins Haus sehr billig

Finger,
Jackowskiego 2, 3 Tr. r.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz, 14263
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 14824
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.




Perf. Schneiderin

empf. sich in u. auß. dem Hause **Długa 60,** II. 7642

Empfehle mich zur Ausführ. von

Schirmreparaturen

J. Haagen, Schirmmach., **Sniadeckich 47,** 2 Tr. l. 6950

P. Brunk

Töpfermstr., **Bydgoszcz** (Wilczak), Nakielska 11, empfiehlt sich bei **vorkommend. Bedarf.** 7662

Gerberei 7468

zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsachen.

Wilczak, Malborska 13.

Kutschschlitten

Kutschwagen, Feldwagen, eleg. **Jagdwagen, Britschken,** beste Ausführung, große Auswahl offer.

Sperling Nachf.,
Nakło am Bahnhof. 14750

Die Beleidigung, die ich Herrn **Willi Ristau** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. 7749

Stanisław Witkowski,
Gogolina Młyn.

Heirat

Aelterer Arzt sucht Frau aus guter Familie. Vermög. erwünscht. Off. u. **J. 14708** a. d. G. d. Z.

Gepr. Lehrer

i. Staatsst., militärfr., ev. sucht **Neigungsheirat** m. Dame bess. Fam. mit Ausst. u. Verm. Zuschr. u. **N. 7685** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junggeselle. 30, evgl., geb., mit ca. 12000 Zł. Einkommen und entspr. Verm., sucht ebensolche Dame zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Vermittl. von Verwandten angen. Off. unt. **B. 7733** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evang. Mädchen, 30 J., möchte mit einem evgl. Herrn bis 40 Jahr. in Briefwechs. tret. zwecks

baldig. Heirat.

Witwer mit 1—2 Kind., auch Handwerk. angen. Gefl. Zuschr. u. **F. 7748** a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Ernstgemeint!

Zwei nicht allzu häßl. Menschenk., Br. u. Schw. evgl., d. u. bl., 25 u. 21 J. a., sog. nicht unvermög., sehn. s. nach ein. gemütl. Heim. Verm. erw. Gen. Zuschr., w. mögl. m. Bild u. **J. 7756** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Str. Diskr. zug.

Besitzertocht., evgl., 21 J., mit Vermög., sucht **Neigungsheir.** m. bess. Hrn. (Lehr. od. Administrat. bevorz.). Off. u. **M. 7759** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Handwerker

26 J. alt, kath., wünscht Damenbekanntsch. von 25—28 J. zwecks sofort. **Heirat.** Off. m. Bild, w. zurückges. w., u. **H. 7659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

5- bis 20000 Zł auf Hypoth. zu vergeb. od. kaufe Hypothekenforderungen. Off. u. **E. 7741** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für Wassermühle tätigen

Kompagnon

mit 15—20000 Złoty. Offerten unter **C. 14887** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

1000—1500 Złoty auf eine schuldenfreie Landwirtschaft, Nähe Bydg., ges. Zins. nach Vereinbar. Off. unt. **G. 7751** a. d. Geschst. d. Ztg.

6—10000 Złoty

sucht Kaufm., Besitzer ein. schuldenfr. Gesch.-Grundst., gegen große Sicherh. z. leih. Ang. u. **H. 7753** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Strebsamer

Landwirt

37 Jahre, kathol., ledig, sucht zum 1. 1. od. 1. 4. 1928 anderweit. Stellg. **als erster oder alleinig. Beamter.** Gefl. Offerten unter **U 14806** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche Stellung

für einen **verheiratet.**

Obergärtner

evgl., 34 J. alt, d. deutsch., poln. u. russisch. Sprache in Wort u. Schr. mächt., in einer gröss. Guts- od. Handelsgärtn. z. 1. 4. 28 od. früher. Derselbe w. längere Zeit als Obergärtner in meinem Betriebe sow. in größeren Gutsgärtnereien tätig und kann ihn bestens empfehlen. 14583

Jul. Roß.
Gartenbaubetrieb,
Sw. Trójcy 15.
Telef. 48.

Müllergeselle

20 Jahre alt, evgl., der polnischen Spr. mächt. u. mit Sauggasmotor gut vertraut, **sucht** per bald od. spät. **Stellung.** Gefl. Off. unt. **F. 14921** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche f. m. C[illegible]ven, den ich aufs beste empfehlen kann, zum 1. Januar 1928 14827

Stellung.

Zuschrift. sind zu richt. an **E. Brommundt, Kosowo,** pow. Swiecie.

Ein evgl. Mädchen vom Lande sucht Stellung v. sof. oder zum 1. 12. 1927. Offerten unter **T. 7700** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Mädchen

19 J. alt, **sucht Stellung** vom 1. Januar 1928 als **Stütze.** Kenntnisse im Nähen, Kochen u. Glanzplätten vorhanden, war schon in Stellung gewesen. Freundl. Angebote sind zu richten unt. **A. 14860** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen

vom Lande sucht ab 1. 1. oder 15. 1. 1928 in kleiner. Haush. Stellg. Offerten erbeten unter **K. 14933** an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Reisevertreter

für Dachpappenfabrik und Bedachungsgeschäft gesucht. Bewerber müssen die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und schon mit Erfolg gereist sein. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Referenzen und Lebenslauf sind zu richten an

J. Pietschmann & Co., Bydgoszcz
Grudziądzka 7/11. 14591

Gesucht per sofort

Bilanz-Buchhalter

für ein wolhynisches Sägewerk mit Dampfmühle. Bewerber, die mit Steuerangelegenheiten gut vertraut sind u. der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind, wollen ihre Angebote nebst Photographie unter **Z. 14856** an die Gst. dieser Ztg. senden.

Suche z. 15. 12. einen

Rendanten

der die Hof- u. Speicherwirtschaft übernimmt und der die polnische Sprache i. Wort u. Schr. beherrscht. Alter nicht unter 30 Jahren. 14927

Preuß, Narkowy,
poczta Subkowy,
pow. Tczew.

Zum 1. Januar 28 wird ein unverheirateter

Rechnungsführer

eingestellt. Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind und beste Zeugnisse besitzen, wollen sich schriftlich melden.

Hering
Mirowo b. Godziszewo (pow. Tczew). 14934

Für mein 423 Morg. großes Gut 14808

Eleve

(Landwirtss. mit Vorkenntnissen) gesucht.

Paul Bölter, Radzicz,
pow. Wyrzysk,
Bahnstat. Samostrzel.

Gesucht 7742

tüchtige Kraft

z. selbst. Führ. ein. Phot.-Geschäfts **Sw. Jańska 8.**

Maschinist

welcher mit Dieselmot. bescheid weiß, gelernter Schlosser, kann s. meld. Offerten unter **T. 14804** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kräftigen 14582

jungen Mann

der Lust hat, d. Käsereifach zu erlernen, sucht **Mleczarnia Makowiska,** pow. Bydgoszcz.

Zu sogleich

erfahrene, geprüfte

Säuglingspflegerin

zu vier Monate altem Jungen **gesucht.** Angebote unt. **B. 14868** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Zu bald oder später wird eine jüngere

Wirtin

für größ. Gutshaush. im südl. Pommerellen gesucht. Verlangt wird Federviehaufz., Backen, Wäscherei und gutes Kochen. Gefl. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung erb. unter **W. 14815** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Gebild., evgl.,

junge Dame

zur Pflege meiner drei Knaben im Alter von 6, 4 Jahren u. 2 Mon. zum 1. Januar 1928 für größ. Stadthaush. bei vollem Familienanschluß gesucht. Zwei Mädchen vorhanden. Erfahrung in Säuglingspflege erwünscht. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. erb. an

Frau Alice Rosanowski, Grudziądz, Adlermühle 14905

Suche sofort perfekte **Maschinenstrumpfstrickerin** bei hohem Lohn. **Wilczak, Malborska 13.** 7763

Tüchtige, ältere

Stütze

welche perfekt kochen und backen kann, auch Federvieh besorgt, zum 1. Januar 28 gesucht für

Rittergut Smętówko
pa. Smętowo. 14937

Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsford. einsenden.

Tüchtiges, solides

Mädchen

für alles von sofort **gesucht.** 14870

Marcinkowskiego 3, p.

Suche zum 15. 12. oder 1. 1. 1928 ein evangel., kräftiges u. zuverlässig.

Küchen-Mädchen

f. Gutshaush. Zeugn. u. Lohnansprüche sind einzusenden. Off. unt. **H. 14930** a. d. G. d. Z. erb.

Mädchen, schulfrei (Aufwartung) gesucht. **Majewski, Pomorska 65.** 7765

An- u. Verkäufe

Haus m. freier Dreizimmerw. für 7500 Zł. zu verkauf. 7760

Sokołowski,
Plac Wolności 2.

Privatgrundstück

22 Morg., Wohnhaus, 4 Zim., 1 Pferd, 2 Kühe, Masch. kompl., Preis 12000 zł, außerdem gr. Auswahl in Land- u. Stadtgrundstück. jeder Größe empfehlen 7768

Kieliszek & Łomżyński
Plac Piastowski 12.

Gelegenheitskauf!

Wassermühlengut, 430 Morgen groß, mit Inventar, eigener Jagd, herrschaftl. Wohnhaus mit 10 Zimmern, Fischerei, herrlich, unweit Stadt, gelegen wegen Erbteilung bei 150 000 zl bar. Auszahl. sofort verkäuflich.

Off. von **Selbstkäufer** a. d. Exp. d. Bl. u. Nr. **L. 14935 erbeten.**

Das gute

Qualitäts-Piano

mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen,** kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten**

Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56

Niederlagen: **Grudziądz,** Groblowa 4 — **Danzig,** Hundegasse 112 — **Lemberg,** Piłsudskiego 17 14967

Verkaufe 14886

Hausgrundstück

Wilczak, Malborska 13/14, für 7000 zł p. Kasse. **Friske, Rożnowo Młyn,** p. Parkowo (Wlkp.).

Verkaufe meine 32 Morgen große 14888

Wirtschaft

Rüben- u. Weizenbod., neue Gebäude, großer Obstgart., 5 Minut. von der Stadt Gniew ab, m. tot. u. lebend. Invent. Schnell entschl. Käufer mit Bargeld können sich melden beim Besitzer **Józef Berg, Gniew** Pomorze).

Achtung!

Gastwirtschaft m. voll. Konzession i. Kreisstadt gel., mit 2 Morgen anschl. Garten, Torfwiese, für 10 000 zl u. Uebernahme einer kleinen Hypothek w. Altersw. sofort verkäuflich.

Nur **Selbstkäufer** w. Off. a. d. Exp. d. Bl. u. Nr. **M. 14936** senden.

Zuchthengst

Da Kr. Starogard zum Warmzuchtgebiet erklärt ist, so verkaufe meinen sehr bewährt. Original-Belgischen

Fuchshengst

„Rheingold" f. 2000 zł.

Horstmann, 14517
Gut Wolental,
p. Pączewo.

Ein Paar

Kutschpferde

Füchse, kupiert, 1.72 gr., sowie **40 tragende**

Mutterschafe

verkauft **Gutsverwaltg. Brzezinko,** St. Turzno. Tel. Turzno 3. 14671

Pferd, br. Wallach, 6-jährig, zu verkaufen 7754

Chełmińska 20.

Welche gute Ehefrau kauft ihrem Ehegatten als

Weihnachts-Geschenk

einen bildschönen schwarz-weißen

Bullen

geb. 17. Oktob. 1926, 750 Pfd. schwer, für 700 Złoty u. 10 Złoty Stallgeld von

Oekonomierat
A. Weissermel,
Gloszewo,
powiat Brodnica,
Pomorze? 14748

Gebe

Stichelhaarhündin

ab. Im zweiten Felde eingetragen. Dressur durch Förster. Allerbeste Abstammung.

Kaufe 14898

gut. Wiesenheu

einige hundert Zentner.

Birschel, Olszewko
bei Nakło n. Notecią.

---

10 **echte italienische**

Zwerghähne

à 5 zł, sowie

1 Foxterrier

f. 50 zł, u. wundersch.

Puthähne

à 20 zł verkauft 14915

Jutta von Witzleben, Głoszewy (Schloßau), poczta Małki, pow. Brodnica Pomm.

Zur Zucht

Rouen-Erpel und -Enten

indische

Laufenten

anerkannt von d. Izba Rolnicza, Toruń, verkauft 14928

Glahn, Ustarbowo
pow. Wejherowo, Pom.

Wegen Umstellung des Betriebes haben wir gegen Ende Dezember

Sichtmaschinen

12 Zentrifugal—S und 2 Sechskanter, sämtl. Bauart Seck) abzugeben. Die Maschinen sind durchweg gut erhalten und können zurzeit noch im Betriebe besichtigt werden. 14929

Kornhausmühle, Pelplin.

Eine schwere 14903

hochtrag. Kuh

schwarz-weiß, 4. Kalb, ein. erstkl., 2 Jahre alt.

Eber

von präm. Eltern abstamm., verk. **Wichert, Podwiesk,** p. Chełmno.

Pianino wenig gebr. dtsch. Fabrik. verkauft günstig. 7715

Koerdt, Król. Jadwigi 4b

Eleganter 7766

schwarz. Flügel

f. 1400 zł. z. verk. Zu erfr. v. 1—3 Uhr **Dr. Warmińskiego 15,** 1 Tr. links.

Anerkannt allerbeste Gelegenheitseinkäufe

gutgepflegter **Möbel**

in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen gegen Raten u. **Eintausch:**

Schlafzimm., Eßzimm., Herrenzimm., Büfetts, Trumeauspieg. Teppich. Plüschgarnit., Schaukelstuhl, Büromöbel, dreiteilige Garderobenschränke, Sofas 65 zł, Chaiselong. 55, Küchen 55—85, Kleiderschränke 42, Vertikos 45, Federbett 35, Bettstelle 15, Kinderbettst. 13, Kommode 15, Waschtische 26, Gardinenstangen 1 zł. verkft. **Okole, Jasna 9,** Hinterhaus, ptr., links, 7 Minut. v. Bahnh. 7626

Eine gebrauchte 1 3/4 m Spurbreite

Drillmaschine

gut in Stand gesetzt, steht sehr billig zum Verkauf. 14932

Laskowo b. Ośno
Bahnstation Lopinno,
Manthei, Schmiedemstr.

Dampfmaschine

mit Kessel oder

Lokomobile

12 PS.

zu kaufen gesucht

Ausführl. Angebote mit Preisangabe unter **J. 14931** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten

---

1 Registrierkasse

und 14867

2 Schaukästen

ca. 0.65×1.25—1.50 m groß, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 125 an die Buchhandlung **H. Sangmeister,** Chełmża.

Espen-, Pappel-, Linden-Nutzrollen

1,20 u. 2 m lang, 18 cm Mindestdurchm., kauft **Kusche, Rumia,** pow. Wejherowo. 14621

Achtung!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein ganzes

Schuhwarenlager

(neueste Fasson für ca. 30.000 zł im ganzen od. teilweise billigst. Off. unter **G. 14922** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Moderne, weiße

Schlafzimmer

sind billig zu verkaufen.

Paul Gronau,
Lipowa 2. 7747

Betten z. vk. Gdańska 21 Gartenh., 3 Tr. r. 7752

Eisenfässer und Transportkannen

innen u. außen verzinkt, ein größ. Posten günstig zu verkauf. Offert. u. **L. 7758** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tafeläpfel

Boskop, w. Stettiner, Reinetten, Parmänen, verkauft 14925

Dom. Poledno
(Swiecie).

Wohnungen

Kaufm. sucht mögl. sof.

2-Zimmerwohng.

Jahresm. u. Renovierg. voraus. Gefl. Off. u. **C. 7736** a. d. Geschst. d. Ztg.

Speicher

im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Offerten unt. **N. 14938** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

1—2 komfort. Zimmer, möbl. od. unmöbl., Bad, Küchenbenutzung, als Alleinmiet. v. Dame in nur gut. Hause ges. evtl. erst ab 1. Jan. Off. u. **K. 7757** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. **Robel, Dworcowa 31 b.** 7738

Möbl. Zimm. an Dame, a. mit Pens., zu vermiet. **Cieszkowskiego 17,** 1 r. 7764

Pachtungen

Suche Mittel- od. Kleinmühle

mit oder ohne Landwirtschaft zu **pachten.** Spät. Kauf n. ausgeschl. Gegd. gleich. Kaut. vorhand. Zuschr. u. **D. 14890** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche 14889

gutgehende Mühle

zu pacht., wo 5—6000 zł Vermög. genüg. Wohnung Bedingung. 14889

Bernhard Pierdzioch, Kocik młyn, p. Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Wasser- oder Motormühle

von tüchtigem Müllermeister zu pachten gesucht, wo ca. 14000 zł genügen (evtl. Einheirat). Off. u. **D 14968** a. d. G. d. Zeitg. erbet.

Schneiderwerkstatt

30 J. bestehend, mit sämtlich. Zubehör todeshalber sofort an unverheir., evgl., tüchtigen Schneider **zu verpachten.** 14969

W. Kemski, Sattlermeister,
Bukowiec, powiat Swiecie.

Aus dem Stadtparlament.

Wer erhält die Ausführung der Bauprojekte?

Bromberg, 1. Dezember.

Zu Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte Vorsteher Beyer mit, daß anläßlich des Todes Przybyszewskis an die Witwe des Dichters ein Beileidstelegramm gesandt worden sei. Zur Ehrung des Toten erhoben sich die Stadtverordneten von ihren Plätzen.

Die Tagesordnung wurde darauf in schneller Reihenfolge und ohne größere Diskussionen erledigt. Nach einigen Ersatzwahlen für die Kommissionen wurde eine Änderung des Statuts betr. Steuer von möblierten Zimmern, Pensionaten usw. angenommen, wodurch Witwen und arme Leute, die sich nicht anders als durch Zimmervermieten ernähren können, von dieser Steuer befreit werden. Genehmigt wurde ferner ein Jahresstipendium für drei Bromberger Studenten an der Posener Universität, sowie 5000 zł zum Bau des Studentenheims in Posen.

Die Bauprojekte,

die wir schon kürzlich besprochen haben, wurden grundsätzlich genehmigt und die Magistratsanträge angenommen, Anleihen in Höhe von 2 691 000 zł und 1 910 000 zł aufzunehmen. Zum Schluß der Sitzung ergriff Stadtverordneter Matuszewski das Wort, und brachte Klagen vor, daß der Magistrat die Beschlüsse der Bau-Deputation nicht beachte. Die bei Submissionen eingebrachten Kostenanschläge, die von der Deputation zur Annahme empfohlen werden, würden vom Magistrat übergangen, obgleich die Deputation die besten und billigsten Firmen vorschlage. Stadtv. Rehbein teilte darauf mit, daß z. B. die von der Firma „Rika" eingereichten Anschläge die besten und preiswertesten gewesen seien, daß man sie jedoch nicht beachtet und dafür lieber teurere Firmen gewählt habe. Der Grund für das Vorgehen des Magistrats sei unverständlich. (?) Stadtv. Rechtsanwalt Spitzer konnte sogar mitteilen, daß Firmen, die sich zum vorgeschriebenen Termin an den Submissionen nicht beteiligt hatten, die billigsten Anschläge, die der Magistrat erhalten, annahmen und erklärten, so billig die Arbeiten auch ausführen zu können, und darauf die Aufträge erhielten!

Ein solches Vorgehen ist natürlich ganz unstatthaft und wenn etwa Firmen deswegen übergangen werden sollten, weil es deutsche Firmen sind, so müßten sich alle Personen, denen das Wohl der Stadt am Herzen liegt, gegen dieses Gebahren des Magistrats mit aller Energie wenden; denn der auf diese Weise sich offenbarende „Nationalismus" würde die Stadt teuer zu stehen kommen. Die Rechnung, die da irgendein deutschfeindlicher Dezernent aufstellt, müssen schließlich wir alle zahlen.

Der Magistrat, der sich gestern jeder Antwort enthielt, wird hoffentlich nicht zu lange auf seine Rechtfertigung warten lassen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa etwas niedrigere Temperaturen, sonst trübes Wetter ohne erhebliche Niederschläge an.

Hege und Jagd im Dezember.

Im Dezember mit seinen harten Wintertagen und -Wochen muß vor der Jagdlust der sorgende Hegesinn herrschen. Die Fütterungen sind regelmäßig zu beschicken, und Schneepflüge sollten die natürliche Äsung auf Wegen, Schneisen und Blößen freilegen, sowie damit gleichzeitig auch dem Wilde „Laufbahnen" schaffen. Bei bester Fütterung können arge Verluste dadurch entstehen, daß die Tiere im hohen harschigen Schnee beim Ziehen, Trollen und Flüchten schalenwund, lauffrank und schließlich bewegungsmüde werden; dadurch erfahren die Verdauung (auf die ohnehin schon die künstliche Fütterung nachteilig einwirken kann) und der Blutumlauf gefährliche Hemmungen. Zur Verhütung dieses Übels trägt der leider zu wenig angewandte Schneepflug wesentlich bei. Die Salzlecken müssen gerade auch an den Winterfütterungen in bestem Zustande erhalten bleiben.

Die Rothirsche und Damschaufler haben sich von den Anstrengungen der Brunft erholt und sind wieder gut bei Wildbret. Der Abschuß aber soll aus hegerischen Gründen nur noch in Einzelfällen erfolgen. Möglichst bald, bevor sie abkommen, daß dann wieder Ruhe im Revier herrscht. Für das Schwarzwild beginnt die Rauschzeit. Leiden die Schwarzkittel offenbar Not, wenn ihnen z. B. der Frost das Brechen verbietet, dann heißt es auch ihnen gegenüber besser Hahn in Ruh; die Fütterung mit Mais oder Eicheln wird dem Heger Früchte bringen. Der Abschuß von weiblichem Rehwilde wird beschleunigt, soweit der Etat noch nicht erfüllt ist; Rehtreibjagden lehnt der weidegerechte Jäger unbedingt ab. Die Hasentreibjagden legt man vorteilhaft auf Frosttage; das Gelände ist dann besser gangbar, und die Saaten werden ebenfalls geschont.

Wasserwild, darunter oft seltene Gäste aus dem Norden, zieht und streicht, um auf noch offenen Gewässern einzufallen. Hier lassen sich bunte Strecken erzielen. Die Hühner- und Fasanenfütterungen müssen vor Wieseln, vor allem auch vor den gefiederten Raubrittern geschützt werden. Auf weiten Saatfeldern versuche der Jäger sein Heil auf Wildgänse und Trappen.

Weihnachten wissen die „stillen Teilhaber" die Jäger im allgemeinen in den Fesseln der feiernden Familie. Gerade dann darf das Revier nicht ohne Aufsicht bleiben, am wenigsten, wenn auf den Schnee der Mond scheint, dieser Verbündete des Wilddiebs. Die Zäune und Gartenhecken sind auf Schlingen nachzusehen; auf diese Schandwerkzeuge fahnde man auch im Walde. Wildwechsel und Päffe werden revidiert, verdächtige Spuren verfolgt. Die Raubwildjagd hat ihre besten Wochen; um Weihnachten herum haben alle Bälge ihren Vollwert. Das wissen auch die Spitzbuben, deshalb soll der Jäger morgens vor dem Grauen öfter draußen sein.

---

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,38 Meter. — Man erwartet ein weiteres Ansteigen des Wassers.

§ **Auch der Hundertjährige Kalender stimmt nicht immer.** Nach dem Hundertjährigen Kalender soll der Dezember mit zwei kalten Tagen anfangen, dann kommt Schnee bis zum 8. Vom 9.—15. soll es kalt sein. Die Tage vom 15.—23. bringen wieder Schnee, der bisweilen mit Regen vermischt ist. Dann soll bis Ende beständig gelindes Wetter eintreten. — Der „Hundertjährige" irrt sich also auch, denn der heutige 1. Dezember ist von großer Milde und keineswegs kalt zu nennen.

§ **Eine Holzversteigerung** veranstaltet die Oberförsterei Bartelsee am 5. Dezember in den Concordia-Sälen, Wilhelmstraße 25, von 9.30 Uhr ab; zum Verkauf kommt nur Brennholz.

§ **Ein Autounglück** ereignete sich gestern gegen 10 Uhr auf der Chaussee von Nakel nach Bromberg in der Nähe von Strehlau. Ein Auto der Firma Szymankiewicz-Bromberg befand sich auf dem Wege nach Bromberg und wurde durch den Chauffeur Stanislaus Krenc gelenkt. Im Wagen saß der Gerichtsvollzieher Franz Cywinski von hier, Hippelstraße 35 wohnhaft. In der Nähe von Strehlau soll, wie der Chauffeur angibt, plötzlich das Licht erloschen sein und im gleichen Augenblick fuhr das Auto gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Gerichtsvollzieher wurde herausgeschleudert; er mußte mit gebrochenen Armen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der Chauffeur dagegen kam mit dem Schrecken davon.

In **Wegen Vertriebes von Falschgeld** hatten sich gestern folgende Personen vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten: Stanislaw, Vincent und Janina Salata; der erste Angeklagte wohnt in Srebrnagóra, Kreis Znin, die beiden anderen in Podolin, Kreis Wongrowitz. Die Angeklagten setzten in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres fortgesetzt falsche Zweizlotyscheine in Umlauf. Die Angeklagten bestreiten, gewußt zu haben, daß die Scheine falsch waren, trotzdem sie in der Voruntersuchung ein Geständnis ablegten. Der Vertrieb wurde in der Weise bewerkstelligt, daß sie in verschiedenen Geschäften Znins kleinere Einkäufe tätigten und stets mit einem falschen Schein zahlten. Als die Angeklagten fast alle Geschäfte der Stadt auf diese Weise betrogen hatten, beauftragten sie mit dem Vertrieb der Falschgeldscheine Kinder. Bei einem Knaben fand man ein ganzes Tuch voll solcher Scheine. Der Staatsanwalt forderte eine sehr strenge Bestrafung der Angeklagten. Die beiden Offizialverteidiger halten die Beweise nicht für erbracht und beantragten aus diesem Grunde Freisprechung, beziehungsweise niedrigste Bestrafung. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Verbrechens gegen §§ 146 und 147 des Strafgesetzbuches wie folgt: Stanislaw S. vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Vincent S. 2½ Jahre Gefängnis, Janina S. zwei Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft gelangt zur Anrechnung.

§ **Gestohlen** wurden einem Fryckowski, Brenkenhoffstraße 15, Briefmarken im Werte von 100 zł.

§ **Verhaftet** wurden eine Person wegen Diebstahls und eine, die von den Behörden gesucht wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Männerturnverein Bromberg. Freitag, den 2. Dezember, nach dem Turnen: Monatskneipe. (14902

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Am Donnerstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet die schon allseitig mit Spannung erwartete Aufführung der ersten Operette der diesjährigen Spielzeit, „Die Prinzessin vom Nil" von Victor Hollaender, statt. Die einschmeichelnden Melodien des bekannten Berliner Operettenkomponisten werden dem Werke sicher auch beim hiesigen Publikum einen vollen Erfolg verschaffen. Die Spielleitung liegt in den Händen von Walther Schnura, die musikalische Leitung bei Wilh. v. Winterfeld. In der Titelrolle wird sich Frau **Lu Behnke**, unsere unvergeßliche und schwer ersetzbare Soubrette, vom Bromberger Theaterpublikum verabschieden. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Herren **Curt von Zawadzky, Herbert Samulowitz, Hans Bugay, Hans Maladinsky, Walther Schnura, Helmut Leonhard, Max Genth und Klaus Steller, und die Damen Jutta von Zawadzky. Erna Becker und Charlotte Fischer.** Die erste Wiederholung von Viktor Hollaenders Operette „Die Prinzessin vom Nil" findet Sonntag, abends 8 Uhr, statt. (Siehe Anzeige!) (14871

Geflügelzüchterverein. Sitzung am Sonnabend, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, bei Wichert. Wichtige Besprechungen über die Ausstellung. Gäste willkommen. (14896

Kanarienvogel-Ausstellung. Wie alljährlich um die Weihnachtszeit, so findet auch in diesem Jahre vom 4. bis 6. Dezember 1927 eine Kanarienvogel-Ausstellung in den Sälen des Herrn Wichert (Stara Bydgoszcz) statt. Zum Besuch der Ausstellung wird freundlichst eingeladen. (14917

Kasino-Gesellschaft Erholung. Sonnabend, den 3. Dezember, 8 Uhr abends, Herrenabend: Pökelkamm mit Erbsenpuree und Sauerkraut, Käseplatte. Gedeck 3,50 Zl. Anmeldungen bis 2. 12. an den Ökonomen Herrn Rollauer, Gdańska 160a. (14972

* * *

* **Argenau** (Gniewkowo), 30. November. Feuer. Am 27. d. M. wurde die hiesige Feuerwehr nach dem Gute Rutartowo alarmiert, wo in einem Deputantenstalle ein Feuer ausgebrochen war. Nach dreistündiger Tätigkeit der Feuerwehren aus Lipie und Argenau konnte das Feuer lokalisiert werden. Ein Raub der Flammen wurde jedoch die hölzerne Innenkonstruktion des Stalles, außerdem erlitten einige Schweine und Hühner starke Brandwunden, so daß sie sofort geschlachtet werden mußten.

* **Rawitsch**, 30. November. Zwei Einbrüche sind in der Nacht zu Dienstag hier ausgeführt worden, und zwar in der Sägemühle von Tomiak, ul. Hallera, und beim Fleischermeister Pospiech, ul. 17. stycznia. In beiden Fällen gingen die Einbrecher vornehmlich auf Fleischwaren aus, die sie auch in bedeutenden Mengen wegschleppten. Die Fälle erinnern ganz merkwürdig an den eine Nacht vorher in Lissa im Hotel Foest getätigten Einbruch, wo man es gleichfalls nur auf Fleischwaren abgesehen hatte.

Kleine Rundschau.

Newyork zählt 9½ Millionen Einwohner.

In die Stadtgemeinde Newyork wurden letztens einige umliegende Ortschaften eingemeindet, so daß die Einwohnerzahl Newyorks damit von 8 Millionen auf 9½ Millionen gestiegen ist.

*

* **Amerikanische Wahlpropaganda.** Im Staate Illinois ließ ein Kandidat ein Wahlplakat aushängen, das nur zwei Photographien und einen kurzen Text aufwies. Das eine Bild stellte einen hübschen, energischen Menschen, das heißt ihn selbst dar, und das andere Bild einen greisenhaft aussehenden Mann, das heißt den Gegenkandidaten. Der Text bestand aus den Worten: „Warum wollen Sie nicht mich wählen? Tun Sie es nicht, müssen Sie den anderen wählen."

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 248.

Stanislaus Przybyszewski.

Ein Erinnerungsblatt.

Als die Nachricht von dem Tode Stanislaus Przybyszewskis in den Redaktionen eingelaufen war, gerieten die Literaten, denen die Abfassung von obligaten, lobpreisenden Nekrologen über anerkannte Literaturgrößen obliegt, in arge Verlegenheit. Im konventionell-literarischen Sinne war Przybyszewski seit einem Vierteljahrhundert eine Größe ersten Ranges, einer der Führer der „Młoda Polska", des „Jungen Polen", deren letzte noch lebende Vertreter verschiedene Jubiläen bereits überstanden haben. Gelegentliche Weggenossen von einst bezeichneten die Bedeutung Przybyszewskis als die „eines Meteors am Himmel der modernen polnischen Literatur" und diese Formel wurde von allen Literaturbeflissenen als die bequemste Erledigung des Przybyszewski-Komplexes angenommen. Den hohen Rang, den er sich als Meteor im glühenden Zustande in einigen Jahren erworben, konnte er unbeeinträchtigt zwei Jahrzehnte lang bewahren, ungeachtet dessen, daß die Erzeugnisse seiner literarischen Produktion in diesem Zeitraum weder bei Zunftgenossen, noch beim lesenden und Theaterpublikum Anklang fanden. Seit zwei Jahrzehnten produzierte er tote, papierene Literatur, vor der die Kritik nur gelegentlich ein paar Verlegen- und Verlogenheitsverbeugungen vollführte. Überhaupt kümmerte man sich wenig um den erkalteten Meteor.

Angesichts der Tatsache, daß Przybyszewski die Welt des Zeitlichen verlassen hat, merkte man erst, daß es mit der Bedeutung Przybyszewskis für die polnische Literatur mit den bleibenden Ergebnissen seines literarisch-künstlerischen Schaffens eine eigentümliche Bewandtnis hatte. Vor einem Vierteljahrhundert wirkte er mächtig — nicht nur in Polen, sondern in allen slawischen Ländern, zumal in Rußland, — durch Dichtungen, welche dem Titel nach berühmt, heute gar nicht gelesen werden; sie finden sich in vereinzelten Exemplaren in Bibliotheken vor, in den Buchhandlungen aber sind sie kaum noch erhältlich. Ältere Literaten und Künstler erinnern sich, daß sie bei der Lektüre dieser Werke sich wie von einem Lavastrom des Gefühls überflutet empfanden, daß besonders von der in brausenden, aufschäumenden Kaskaden dahinstürzenden, glühenden, atembeklemmenden, in einem höchstmöglichen Fortissimo sich hin und herwälzenden Sprache ein unerhörter Rausch ausging. Sie erinnern sich . . . und ziehen es vor, diese schöne Jugenderinnerung in ihrer ganzen Verklärtheit zu bewahren, anstatt durch eine nochmalige Lektüre der Dichtungen aus der Jugend- und Glanzzeit Przybyszewskis die einstigen Werturteile zu überprüfen.

In Przybyszewskis Namen und Ruhm ehrt eine heute schon absterbende Generation die Träume, den Rausch und die Tollheit ihrer einstigen Jugendzeit. „Es war eine schöne Zeit!" — sagen einige bejahrte Künstler, die, während ihnen das unausweichliche Ziel mit reißender Geschwindigkeit entgegenläuft, zögernd und sehnsüchtig zurückschauen. In dieser schönen Zeit, in der man jung und jedes Weib Helena war, waren auch die Dichtungen Przybyszewskis unübertroffene Meisterwerke und Offenbarungen des „absoluten Geistes". Und gerade die Künstler haben Grund, ehrfürchtig in jene Zeit, zwischen 1896—1903 zurückzublicken, denn damals war — nicht nur in polnischen Landen — der „Künstler" der am höchsten gewertete Menschentypus, dem ästhetische Schwärmerei sogar das Ausnahmerecht einräumte, „jenseits von Gut und Böse" zu leben. Damals wetterten die „Modernisten" gegen das Philistertum und hielten sich für personifizierte Dämonen, was ihnen ein harmloses Publikum aufs Wort glaubte. Ungefährliche Schrullen oder ganz unerhebliche kleine Schlechtigkeiten galten als Offenbarungen der Urtiefen der Seele. Aber der Philister war empört und wenn er sich auf die Sittlichkeit berief, erregte er nur stürmische Heiterkeit bei allen, die richtige Künstlernaturen waren oder wenigstens den schaffenden Künstler wahrhaft verstanden. Damals war es der Künstler, der Seher, der kosmische Dinge ahnte und seine Ahnungen durch die Musik der Sprache empfänglichen Seelen vermittelte, der Künstler, der im gewöhnlichen Erdendasein ein wenig taumelte, derjenige Mensch, der „im höheren Sinne" überhaupt in Betracht kam. Man ahnte glücklicherweise noch nicht, daß das Nahen einer ganz anderen „Zeit" und „Welt" bevorstand, einer Zeit und Welt, in der eine ganz besondere Menschenart obenauf ist und über das Jenseits von Gut und Böse nicht philosophiert, sondern es recht brutal verwirklicht, eine Zeit und Welt, voll von Dingen, denen mit Seifenblasen ästhetischer Träumereien nicht beizukommen ist.

Przybyszewski war für den Geschmack und die ästhetische und sonstige Weltanschauung der gebildeten Masse um die Jahrhundertwende herum ein faszinierender Typ und als produzierender Künstler auf den ersten Eindruck hin eine sehr starke und originelle Begabung. Es war die Zeit des nachhaltigsten Einflusses Schopenhauers, Nietzsches und des naturwissenschaftlichen Mystizismus. Aus den Bestandteilen aller dieser Einwirkungen machte sich Przybyszewski eine Weltanschauung zurecht, die aller Vernunft Hohn sprach, aber auf Kunstadepten eine betäubende Wirkung nicht verfehlte. Diese Weltanschauung diente ihm als Hintergrund für die einseitige Kunst, zu der er fähig war, die Kunst, der es manchmal glückte, dunkle Triebe und leidenschaftliche Ausbrüche, das Dämmerige, im Zwielicht Schwebende mancher menschlichen Gefühlszonen durch eine freie, rhythmische Prosa zum Ausdruck zu bringen. Für die Erfordernisse seines Talentes schuf er sich eine Kunsttheorie, die er mit priesterhafter Weihe predigte, ein kindisches Gebilde, mit dem sich die polnischen Literaten während einiger Jahre ganz ernsthaft auseinandersetzten, und das schon längst vergessen ist. Die Glut seiner lyrischen Inspiration, die am stärksten in seinen deutsch geschriebenen Jugendwerken hervorgebrochen war, hielt noch einige Jahre in seinen polnischen Dichtungen an, welche im Grunde nur Umdichtungen seiner vorherigen deutschen Produktionen in polnischer Sprache waren, Umdichtungen, in denen er sich als hervorragender Meister im Bereiche seiner Muttersprache erwies. Nach einigen Jahren erlosch die Glut seiner Lyrik — sein Pathos wurde eintönig und wirkte nicht mehr. Er versuchte sich dann im Drama, in dem er sich zu einem beachtenswerten technischen Können aufschwang. Einige seiner Dramen wurden zwar mit mäßigem Erfolge aufgeführt, vermochten sich jedoch nicht auf der Bühne dauernd zu behaupten. Nach dem Erlöschen seiner einseitigen, doch ursprünglichen Begabung entwickelte er als Berufsschriftsteller eine rege, vielseitige literarische Tätigkeit, deren Früchte für die Literatur bedeutungslos sind. Seine besten, die Erstlingswerke, werden in der Geschichte der polnischen Literatur und Dichtkunst als Denkmäler des sogenannten polnischen Modernismus, der von den damaligen führenden Literaturhistorikern (wie Chmielewski) maßlos beschimpft wurde, in Ehren genannt werden. Sie werden aber kaum mehr je ihre einstige Augenblickswirkung ausüben, da ihnen das mangelt, was Kunstwerken Dauer verleiht: Die echt menschliche Wahrheit.

J. Münzer.